ECHO der Vielfalt

Zeitung für den interkulturellen Dialog — Nr. 1, 2024

Aus dem Inhalt

Aufrüstung frisst Sozialstaat
Seite 2

Aktives Leben im Alter: Angebote für Senioren im VMDO
Seite 7

Tamilisches Straßenfest mit großem Programm
Seite 10

Das Kapital: Das Musical
Seite 11

Das neue Migrationsgesetz und Sparmaßnahmen in Deutschland

Ein kritischer Blick auf die Folgen für Migranten und einkommensschwache Haushalte

Deutschland versucht seit Jahren, seine Wirtschaftswachstumsziele zu erreichen und den Herausforderungen einer alternden Bevölkerung zu begegnen, indem es seine Einwanderungspolitik ausweitet. In diesem Zusammenhang wurde kürzlich ein neues Ausländergesetz verabschiedet, das darauf abzielt, qualifizierte Arbeitskräfte ins Land zu holen. Doch diese neuen Regelungen schaffen für viele Migranten erhebliche Hürden und bergen auch das Potenzial, das Leben der bereits in Deutschland lebenden Migranten zu erschweren. Die im Gesetz enthaltenen Beschränkungen werden erhebliche Hindernisse für Migranten bei der Arbeitssuche, beim Aufenthaltsrecht und bei der Integration in die Gesellschaft darstellen. Darüber hinaus werden die neuen Sparmaßnahmen der Regierung erhebliche Einschränkungen im sozialen Leben von einkommensschwachen deutschen Bürgern und Migranten mit sich bringen. Diese beiden Themen werden das Leben von Migranten und einkommensschwachen Schichten in Deutschland tiefgreifend beeinflussen.

Das Ausländergesetz: Hohe Hürden für qualifizierte Arbeitskräfte

Das neue Ausländergesetz zielt darauf ab, qualifizierte Arbeitskräfte nach Deutschland zu holen, doch die Auswirkungen dieser Regelungen auf Migranten scheinen komplex und negativ zu sein. Zunächst einmal stellen die hohen Anforderungen an Qualifikationen und die Anerkennung von Abschlüssen, insbesondere für weniger qualifizierte Arbeitskräfte, ein ernsthaftes Hindernis dar. Viele ausländische Arbeitskräfte, die nach Deutschland kommen, haben Schwierigkeiten, ihre im Heimatland erworbenen Bildungsabschlüsse und beruflichen Erfahrungen in Deutschland anerkennen zu lassen. Zum Beispiel ist der Prozess der Anerkennung eines ausländischen Diploms in Deutschland langwierig und kompliziert. Dies stellt insbesondere für Migranten, die in Berufen wie dem Gesundheitswesen oder dem Ingenieurwesen tätig sind, eine große Enttäuschung dar. Ohne eine Anerkennung ihrer Abschlüsse haben sie kaum Chancen, eine Anstellung zu finden und laufen Gefahr, langfristig arbeitslos zu bleiben.

Fortsetzung auf Seite 2

Arbeitskräfte aus dem Ausland

Immer mehr ausländische Arbeitskräfte arbeiten in Deutschland. Für die Wirtschaft sind sie längst unverzichtbar – auch weil die Bevölkerung immer älter wird. Lange Zeit kamen jährlich hunderttausende Arbeitskräfte aus der EU. Inzwischen kommen viele Menschen aus Staaten außerhalb der EU, zum Beispiel Indien. Woher sie kommen und wie viele in Deutschland einen Job finden, erfahren Sie hier.

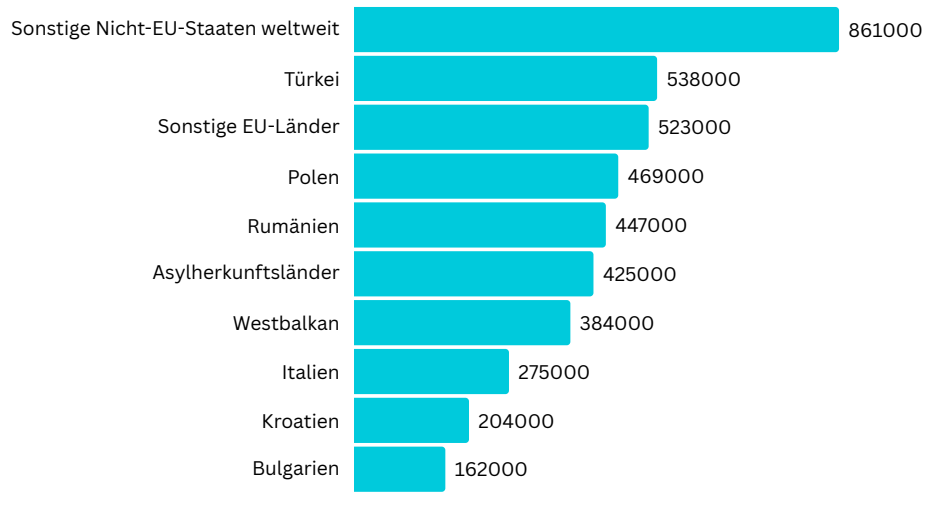
Wie viel Ausländer arbeiten in Deutschland?

Stand Mai 2024: Der Anteil ausländischer Beschäftigter steigt seit Jahren: 2023 lag er bei 15,3 Prozent und hat sich damit seit 2010 mehr als verdoppelt. Zum Vergleich: In der Bevölkerung lag der Anteil ausländischer Menschen 2022 laut Mikrozensus bei 14 Prozent. Es arbeiteten 2023 insgesamt 5,3 Millionen ausländische Beschäftigte in Deutschland in sozialversicherungspflichtigen Jobs (von insgesamt 34,7 Millionen Beschäftigten). Wenn man die geringfügig Beschäftigten mit einbezieht, liegt ihr Anteil etwas höher, bei 15,5 Prozent (von insgesamt 42,6 Millionen Beschäftigten).
Die meisten ausländischen Beschäftigten in Deutschland haben eine türkische Staatsbürgerschaft, gefolgt von den Beschäftigten aus Polen. Besonders stark stieg in den letzten Jahren die Zahl der Beschäftigten aus Rumänien und Bulgarien. Und die Nicht-EU-Staaten werden immer wichtiger, seit die Zuwanderung aus der EU zurückgeht (Stand: 2021).

Was sind die Gründe?

Ein Grund ist der demographische Wandel: Jedes Jahr gehen mehr Beschäftigte in den Ruhestand als neue nachkommen. Je größer die Engpässe in verschiedenen Branchen werden, desto wichtiger wird Zuwanderung von ausländischen Arbeitskräften.
Angesichts dieses Rückgangs wächst die Bedeutung von Migration für die Wirtschaft. Aktuell wäre ein Wirtschaftswachstum ohne Zuwanderung kaum noch möglich. Das zeigen Zahlen der Bundesregierung: Demnach sind etwa Dreiviertel der Stellen, die zwischen 2010 und 2023 neu geschaffen wurden, mit ausländischen Arbeitskräften besetzt worden (71 Prozent). Diese seien "unverzichtbar" für "Wohlstand und Stabilität der sozialen Sicherungssysteme in Deutschland", so die Bundesregierung.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Staatsbürgerschaft, 2021
Quelle: Bundesagentur für Arbeit / Migrationsmonitor



Mediendienst Integration

Editorial

VMDO
Verbund der sozial-kulturellen Migrantenvereine in Dortmund e.V.

Liebe Leserinnen und Leser,

der Sommer hat sich verabschiedet und dem Herbst die Klinke in die Hand gedrückt. Es war ein ereignisreicher Sommer mit vielen großen Events, die Fußball-Europameisterschaft in Deutschland, die Olympiade und die Paralympics in Paris, die drei ausverkauften Shows des amerikanischen Superstars Taylor Swift in Gelsenkirchen und vieles mehr.

Auch in Dortmund war viel los, auch hier war die Fußball-EM zu Gast, die internationale Woche gab der Vielfalt unserer Stadt eine Bühne, das tamilische Straßenfest zog tausende Besucher in den Bann (Seite 10), der Sommer am U brachte Partystimmung (Seite 9), der diesjährige Christopher Street Day war ein buntes, lebendiges Fest (Seite 10) und der BVB startete mit neuem Trainer fulminant in die neue Saison.
Aber der Sommer wurde leider auch immer noch begleitet von den Kriegen in der Ukraine und im Nahen Osten, auch die grausame Messerattacke im August in Solingen hat uns alle erschüttert.

Die Hetze der AfD gegen die gesamte migrantische Bevölkerung und die Wahlerfolge dieser rechtsextremen Partei in Thüringen und Sachsen haben ebenfalls viel Unruhe ausgelöst. Die neue Flüchtlingspolitik der Bundesregierung mit den umstrittenen Grenzkontrollen haben ihren Teil dazu beigetragen. Rassistische, antisemitische und diskriminierende Vorfälle häufen sich vor diesem Hintergrund.
Im VMDO haben wir gelernt, dass ein gutes, gemeinsames Miteinander nur möglich ist, wenn jeglicher Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung jeglicher Art bekämpft und aus der Gemeinschaft verbannt werden. Anders ist ein Verbund mit 60 Migrantenorganisationen aus fast ebenso vielen Nationen nicht denkbar. Man könnte sagen, Dortmund ist im Grunde wie ein riesiger VMDO, über 160 Nationalitäten sind Teil der Dortmunder Bevölkerung, für ein gutes Zusammenleben müssen wir uns alle gegen jegliche Diskriminierung stellen.

Gutes Miteinander setzt aber auch eine gerechte Sozialpolitik voraus, das Sozialforum Dortmund hat dazu einen kritischen Beitrag (Seite 2) verfasst.

Schauen wir mal was dieser Herbst uns bringt, auf jeden Fall wird er ein spannendes und interessantes 0+1 Festival bieten, dass der Diversität eine Bühne bereitet und viele Expert*innen zu Wort kommen lässt. Alle Infos dazu finden sich unter nullpluseinsfestival.de.

In diesem Sinne wünschen wir allen Lesern eine gute Herbstzeit und ein gutes Miteinander!

Das neue Migrationsgesetz und Sparmaßnahmen in Deutschland

Fortsetzung von Seite 1

Das Gesetz beschränkt sich nicht nur auf die Anerkennung von Diplomen, sondern sieht auch strenge Anforderungen an die Deutschkenntnisse vor. Die Pflicht, über bestimmte Deutschkenntnisse zu verfügen, stellt eine große Hürde für Migranten dar, die in Deutschland leben und arbeiten möchten. Besonders schwierig ist dies für Personen, die in ihrem Heimatland keine Gelegenheit hatten, Deutsch zu lernen. Ein Ingenieur, der nach Deutschland kommt, mag über ausreichende berufliche Kenntnisse verfügen, doch wenn seine Deutschkenntnisse nicht ausreichen, hat er große Schwierigkeiten, eine Anstellung zu finden. Diese Sprachbarriere stellt nicht nur bei der Arbeitssuche ein Problem dar, sondern auch bei der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Befristete Aufenthaltsgenehmigungen und das Problem des langfristigen Bleibens

Ein weiterer wichtiger Punkt des neuen Migrationsgesetzes betrifft die Aufenthaltsgenehmigungen. Die Einführung befristeter Aufenthaltsgenehmigungen für ausländische Arbeitskräfte erschwert es, langfristig in Deutschland zu bleiben. Das Gesetz schreibt vor, dass qualifizierte Arbeitskräfte eine gewisse Zeit auf dem Arbeitsmarkt beschäftigt sein müssen, um ein dauerhaftes Bleiberecht zu erhalten. Doch wenn Arbeitsverträge auslaufen oder es zu Unstimmigkeiten mit dem Arbeitgeber kommt, könnten diese Personen ihr Aufenthaltsrecht verlieren und gezwungen sein, in ihre Heimatländer zurückzukehren. Dies schafft besonders für Migranten, die nach neuen Beschäftigungsmöglichkeiten suchen oder in befristeten Arbeitsverhältnissen stehen, eine große Unsicherheit.
Ein Beispiel: Eine ausländische Arbeitskraft, die eine befristete Stelle in Deutschland gefunden hat, riskiert, bei Verlust dieser Anstellung auch ihr Aufenthaltsrecht zu verlieren. Diese Ungewissheit erschwert es Migranten, langfristige Pläne in Deutschland zu schmieden, und schwächt ihre Bindung an das Land. Die Bemühungen Deutschlands, qualifizierte Arbeitskräfte anzuziehen, könnten daher durch solche Unsicherheiten stark beeinträchtigt werden.

Die Auswirkungen der Sparmaßnahmen auf das soziale Leben

Die kürzlich eingeführten Sparmaßnahmen in Deutschland werden sowohl deutsche Bürger als auch Migranten negativ beeinflussen. Im Mittelpunkt dieser Sparmaßnahmen stehen einkommensschwache Familien und Niedrigverdiener. Kürzungen bei den Sozialleistungen werden den Lebensstandard dieser Bevölkerungsgruppen senken und zu erheblichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten führen.
Zum Beispiel werden Kürzungen bei den Wohnbeihilfen für einkommensschwache Familien, insbesondere in Großstädten, zu einem großen Problem. In Städten, in denen die Mietpreise rapide steigen, wird es für diese Familien immer schwieriger, bezahlbaren Wohnraum zu finden, wenn die Sozialleistungen gekürzt werden. Dies wird sich negativ auf die Lebensqualität sowohl der einheimischen als auch der ausländischen einkommensschwachen Familien auswirken.
Auch der Zugang zu Gesundheitsdiensten könnte durch die Sparmaßnahmen erheblich erschwert werden. Insbesondere die Einschränkung der Krankenversicherungsleistungen könnte den Zugang einkommensschwacher Haushalte zu Gesundheitsdiensten erschweren. Dies wird sowohl deutsche Staatsbürger als auch Migranten, die in Deutschland leben, negativ betreffen.

Soziale Spannungen und Polarisierungsgefahr

Die Kombination aus dem Ausländergesetz und den Sparmaßnahmen birgt das Potenzial, soziale Spannungen zu verschärfen. Die zunehmende Präsenz von Migranten in Deutschland und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten erhöhen die bestehende Spannungen zwischen der einheimischen Bevölkerung und den Migranten. Ausländische Arbeitskräfte, die zu niedrigeren Löhnen arbeiten, könnten bei einheimischen Arbeitnehmern die Angst vor Arbeitslosigkeit wecken. Die Auswirkungen der Sparmaßnahmen werden diese Spannungen noch weiter verschärfen.
Zum Beispiel könnten deutsche Bürger, die aufgrund der Kürzungen bei den Sozialleistungen wirtschaftliche Schwierigkeiten haben, Migranten als Bedrohung auf dem Arbeitsmarkt wahrnehmen. Dies könnte zu wachsender Unzufriedenheit und sogar zu Diskriminierung gegenüber Migranten führen. Eine zunehmende Polarisierung in der Gesellschaft kann das soziale Gefüge schwächen und die Integration von Migranten in die Gesellschaft erschweren.

ECHO

Aufrüstung frisst Sozialstaat

Seit Monaten hetzen Lindner und die FDP über angeblich zu üppig dimensioniertes Bürgergeld und zu lasche Kontrollen durch die Jobcenter. Diese Art Stimmungsmache ist, auch wenn inhaltlich vielfach widerlegt, derzeit groß in Mode.

In der Tat hat die Bundesregierung einiges an sozialen Grausamkeiten vor. Um den Haushalt für 2025 klar zu machen, will sie ausgerechnet bei Menschen mit wenig Geld sparen.
So soll das Bürgergeld-Gesetz verschärft werden, etwa durch höhere Sanktionen bei verpassten Terminen und bei abgelehnten Arbeitsangeboten. Eigenes Vermögen soll früher angerechnet, nicht angegebene Arbeit härter bestraft werden. Über diese und weitere Maßnahmen soll die Zahl der Bürgergeld-Bezieher bis Ende 2025 um sagenhafte 880.000 Menschen gesenkt werden, was dem Bund eine Ersparnis von 5,3 Mrd. € einbringen würde.
Ferner sollen bereits zugesagte Zuschüsse zur Rentenversicherung erneut gekürzt, die Gelder für Flüchtlings- und Migrationsberatung drastisch zusammengestrichen werden.
Aber es regt sich erster Widerstand. In München wirbt ver.di für eine Demo unter der Parole „SOZIALES rauf – RÜSTUNG runter“. Und auch in Dortmund gab es kürzlich ein erstes Treffen von Gewerkschaften und sozialen Initiativen.
Vor einem Jahr konnten wir noch trefflich über Einschätzungen zum

Krieg in der Ukraine streiten, doch mittlerweile ist jedermann klar: KRIEG WILL AUCH BEZAHLT WERDEN. Zusätzlich zur pauschalen Unterstützungszusage unserer Regierung gegenüber der Ukraine („solange, wie nötig“) kommt die Mehrbelastung durch das Versprechen an die Nato, ab jetzt mindestens 2 % des deutschen Inlandsprodukts (BIP) in die Verteidigung zu stecken, was einer Aufstockung des Wehretats um mindestens 40 Mrd. € jährlich entspricht. Diese Aufstockung wird kaum ohne weitere Zumutungen abgehen.
Weil der Finanzminister Veränderungen an der Schuldenbremse oder Steuererhöhungen kategorisch ausschließt, hat er seine Kabinettskollegen aufgefordert, Einsparvorschläge vorzulegen. Der Haushalt des Bundesarbeitsministeriums, größter Einzeletat im Haushalt, ist Lindner dabei ganz besonders ein Dorn im Auge. Schon im Frühjahr hatte er für ein dreijähriges „Sozialmoratorium“ plädiert - also ein Einfrieren der Sozialausgaben trotz steigender Preise und Mieten.
Deshalb die aktuelle Hetze von FDP und CDU gegen angeblich hunderttausendfachen Missbrauch von Sozialleistungen. Auch die Messerattacke in Solingen kam Lindner offenbar gerade recht. Die Trauerreden um die Opfer waren kaum verklungen, da meldete er sich mit neuen Sparvorschlägen zu Worte, diesmal zur Senkung der Leistungen nach AsylbLG. Der „Magnetismus des deutschen Sozialstaats“ müsse endlich „abgeschaltet“ werden.
Das alles ist brandgefährliche Demagogie und wird auf dem Rücken der Schwächsten ausgetragen.

Schonen will die Regierung hingegen die Reichen. Dabei besteht die Möglichkeit, die staatlichen Einnahmen beträchtlich aufzustocken: durch Wiedererhebung der Vermögenssteuer. Ihre Aussetzung im Jahr 1996 hat die öffentlichen Haushalte laut Oxfam bisher 380 Milliarden Euro (!) an Mindereinnahmen gekostet.

Wieso SPD und Die Grünen bei dieser Politik mitmachen, ist uns ein Rätsel. Es ist wichtig, jetzt öffentlichen Protest gegen die Kürzungspläne zu organisieren, um wenigstens das Schlimmste zu verhindern. Noch ist nichts beschlossen.

Sozialforum Dortmund

IMPRESSUM

Herausgeber: VMDO e.V.
(Mitglied im Paritätischen)

DER PARITÄTISCHE

„ECHO“ wird unterstützt von:
Kommunales Integrationszentrum Dortmund

Zur Vielfalt 21, 44147 Dortmund
Tel.: +49 231 / 28678241
Fax: +49 231 / 28678166

eMail: info@echo-vielfalt.de
http://www.echo-vielfalt.de
Amtsgericht Dortmund VR 6233

Gesamtleitung: Dr. Ümit Koşan.
Herausgegeben Vorstand des VMDO e.V..

Redaktion: Dr. Ümit Koşan, Prof. Dr. Angela Paul-Kohlhoff, Vedat Akkaya, Hansgeorg Schmidt

Layout, Design: J.A.

Anzeigenservice:
Vedat Akkaya,
Hansgeorg Schmidt
anzeige@echo-vielfalt.de

Vertrieb: Eigenvertrieb
Auflage: 5.000
Druck: Lensing Druck, Dortmund

Alle Rechte vorbehalten. Die von uns gesetzten, gestalteten und veröffentlichten Texte, grafische Darstellungen und Fotos dürfen nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Redaktion reproduziert und nachgedruckt werden. Für die Inhalte öffentlicher Texte von Dritten übernehmen wir keine Haftung.

Wir schenken Euch und Ihnen einen tollen Abend und wertvolle Begegnungen in Oktober. Alle Veranstaltungen sind ohne Eintritt!

Eine Anmeldung ist erforderlich. Ihr könnt vor Ort oder digital dabei sein nutzt den QR-Code zum Anmelden.

Besuch des Modellprojekts „Ankoppeln“ in Dortmund: Jugendministerin Paul lobt Integrationsarbeit

Jugend- und Integrationsministerin Josefine Paul hat sich im Rahmen eines Besuchs des Modellprojekts „Ankoppeln“ in Dortmund über die Fortschritte in der laufenden Projektarbeit informiert.

„Ankoppeln“ unterstützt die soziale Integration afrikanisch-stämmiger Kinder und Jugendlicher sowie ihrer Familien, verbessert die Bildungschancen der jungen Erwachsenen in Nordrhein-Westfalen und stärkt ihr Selbstvertrauen. Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen und die Stadt Dortmund fördern das Modellprojekt seit Januar 2024 mit jeweils 166.000 Euro. Federführender Träger des Projekts ist der Verein Kamerunischer Ingenieurinnen und Ingenieur sowie Informatikerinnen und Informatiker Ruhrbezirk (VKKII e.V.). Unterstützung erhält das Modellprojekt zudem durch die Kinder- und Jugendförderung des Jugendamtes und wird in Kooperation mit Women Empowerment e.V., Somalisch-Deutscher Verein e.V., Afrika 2030 e.V. und dem Verein zur Entwicklung afrikanischer Kultur (VEAK) e.V. umgesetzt.

Jugend- und Integrationsministerin Josefine Paul: „Das Projekt ‚Ankoppeln‘ ist deswegen ganz besonders, weil sowohl die Idee als auch die Umsetzung aus den afrikanisch-stämmigen Vereinen selbst kommt. Die Vereine sind fest in der Community verankert und vernetzt. Sie kennen die Bedürfnisse ihrer Mitglieder und wissen genau, mit welchen Maßnahmen die Ziele des Projektes erreicht werden können. So sollen die Bildungschancen jungen Menschen verbessert werden. Unser Land ist vielfältig und deshalb müssen alle Kinder und Jugendlichen auch gleiche Zukunftschancen bekommen. Dazu leistet dieses Projekt einen beeindruckenden Beitrag."

Foto: Ruhrbezirk e.V. / Cyril Soh Nde

Armel Djiné, Vertreter VKII Ruhrbezirk e.V.: „Das Unterstützungsnetzwerk baut auf der Stärke, den gemeinsamen Erfahrungen und der Zusammenarbeit der afrikanischen Vereine auf, damit die komplexen sozialen Problemlagen der afrodeutschen Kinder und Jugendlichen in der Jugendhilfe besser gesehen und verstanden werden. Es ist wichtig, dass schwarze Perspektiven und Rassismuserfahrungen durch schwarze Initiativen selbst in die pädagogische Arbeit einfließen und somit zu einer Weiterentwicklung der Jugendarbeit beitragen.“

Kinder und Jugendliche mit afrikanischen Wurzeln sind häufiger mit hohen Hürden im Bildungswesen, auf dem Arbeitsmarkt und im Alltag konfrontiert. Das Projekt zielt darauf ab, die Teilhabe der Kinder und Jugendlichen am gesellschaftlichen Leben zu erleichtern und ihre Lebenssituation konkret zu verbessern. Großen Wert legt das Projekt dabei auf eine ganzheitliche und nachhaltige Unterstützung der Community. Das Empowerment der Gemeinschaft, die Integration von Kindern und Jugendlichen sowie die Förderung der beruflichen Teilhabe sind wichtige Ziele, die das Projekt ansteuert.

„Ankoppeln“ bietet hierfür vielfältige pädagogische Angebote. Bei der Osterakademie beispielsweise haben Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren die Stadtbibliothek besucht, gemeinsam gekocht und Bilder gemalt. Ein interaktiver Workshop weckt das Interesse der Schülerinnen und Schüler für die Auseinandersetzung mit den MINT-Fächern auf unterhaltsame Weise. Im Elterntreff tauschen sich Eltern über Allerlei wie Erziehungs- und Alltagsprobleme aus. Darüber hinaus hat „Ankoppeln“ 33 Jugendlichen im Juli die Gelegenheit geboten, in einem mehrtägigen Bundestagsbesuch die Politik näher kennenzulernen und ihr Demokratieverständnis zu vertiefen.

Monika Nienaber-Willaredt, Stadträtin für Schule, Jugend und Familie der Stadt Dortmund: „Das Projekt „Ankoppeln“ setzt ein klares Zeichen für eine gerechtere und inklusive Gesellschaft, in der alle Menschen unabhängig ihrer ethnischen Herkunft gleiche Chancen erhalten. Das Projekt ist ein wichtiger Baustein für die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung und trägt dazu bei, ein bedarfsgerechtes Angebot für alle jungen Menschen und ihren Familien in Dortmund anzubieten."

chancen.nrw

Stadt Dortmund verlieh Ehrennadel für ehrenamtliches Engagement

Am 13. September ehrte OB Thomas Westphal sechs Dortmunder Bürger*innen für ihren jahrelangen, unermüdlichen Einsatz im Tierschutz und in der Unterstützung von Obdachlosen mit der Ehrenamtsnadel.

Fünf Tierschützerinnen sowie der ehemalige Pfarrer Reinhart Ellbracht erhielten die Ehrenamtsnadel der FreiwilligenAgentur Dortmund sowie die Jubiläumsehrenamtskarte NRW. Die Verleihung fand im Saal Westfalia des Rathauses statt.

Oberbürgermeister Thomas Westphal (4.v.l.) sowie Gunther Niermann (3.v.r.), Vorsitzender der FreiwilligenAgentur Dortmund, mit den sechs Geehrten. Foto: Roland Gorecki

Reinhart Ellbracht wurde für sein Engagement beim Bruder-Jordan-Werk und dem Gast-Haus Dortmund geehrt. Der ehemaliger Pfarrer der Herz-Jesu-Gemeinde in Hörde, setzte sich nach seinem Ruhestand im Alter von 65 Jahren intensiv für Obdachlose und Bedürftige ein. 1995 initiierte er die Gründung des Gast-Hauses an der Rheinischen Straße, das bis heute eine wichtige Anlaufstelle für wohnungslose Menschen in Dortmund ist. Mit seinem Idealismus und Organisationstalent legte er den Grundstein für zahlreiche soziale Initiativen, die bis heute bestehen.

Die fünf Tierschützerinnen wurden für ihre langjährige Arbeit in verschiedenen Organisationen ausgezeichnet:

- **Regine Weber** engagiert sich seit rund 15 Jahren bei der Arbeitsgruppe Igelschutz Dortmund e. V. Sie steht während der Igel-Saison mehrfach pro Woche im Tierschutzzentrum für Beratung und Nothilfe zur Verfügung. Darüber hinaus ist sie ganzjährig im Einsatz für kranke und bedürftige Tiere und beteiligt sich an zahlreichen Veranstaltungen rund um den Naturschutz.
- **Jutta Quiring** ist seit 1992 ehrenamtlich im Dortmunder Katzenschutzverein e. V. tätig und derzeit dessen stellvertretende Vorsitzende. Gemeinsam mit **Renate Kolbe**, Gründungsmitglied des Vereins, leistet sie seit Jahren wertvolle Unterstützung bei Kastrations- und Einfangaktionen von herrenlosen Katzen. Beide koordinieren die Unterbringung und Vermittlung von Tieren in Pflegefamilien und sind seit Jahrzehnten bei Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung aktiv.
- **Heike Beckmann** und **Gabriele Bayer**, beide langjährig für die Tierschutzorganisation Arche 90 e. V. tätig, engagieren sich seit den frühen 1990er-Jahren für den Tierschutz in Dortmund. Sie etablierten einen Notrufservice, der täglich zahlreiche Hilferufe aus der Bevölkerung annimmt, um verletzte oder hilfsbedürftige Tiere zu versorgen.

Die Geehrten erhielten neben der Ehrenamtsnadel und der Jubiläumsehrenamtskarte NRW auch ein Geldpräsent in Höhe von 250 Euro, das an die Organisationen weitergeleitet wird, in denen sie aktiv sind.

Stadt Dortmund

Verleihung des Rosa-Buchthal-Preises, Ehrenringe des Stadtbezirks Innenstadt-West sowie des Heinrich-Schmitz-Preises im Bürgerhaus „Pulsschlag“

Das Stadtbezirksmarketing Innenstadt-West verlieh zum 4. Mal den Rosa-Buchthal-Preis, zum 10. Mal den Ehrenring des Stadtbezirks Innenstadt-West sowie zum 12. Mal den Heinrich-Schmitz-Preis in einer gemeinsamen Veranstaltung.

Rosa-Buchthal-Preis 2024

Die diesjährige Preisträgerin ist die Dortmunder Künstlerin Evelyn Bracklow.

Sie lebt und arbeitet in Dortmund. In ihrer Arbeit beschäftigt sie sich in repetetiven Prozessen mit den Schnittstellen von Design und Kunst. In ihren kollaborativen und auf Partizipation abzielenden Projekten bearbeitet sie (un) sichtbare Verbindungen zwischen Lebewesen, Orten und Zeiten. In ihrer künstlerischen Forschung beleuchtet sie Zusammenhänge symbiotischer Lebensformen und betrachtet Verhaltensweisen von Mikroorganismen und menschliche Praktiken als Formen kollektiver Aushandlung.

Ihre Arbeiten sind als Gegenentwurf zur Flüchtigkeit und Effizienz unserer Zeit zu verstehen, als Versuch einer Entschleunigung. Für die Künstlerin – durch ihren Entstehungsprozess und für die Betrachter:innen, durch den Nachvollzug dieser Tätigkeit. Die aufgebrachte Zeit soll sichtbar und spürbar werden und kann Orientierung bieten in einer unübersichtlichen Zeit.

Ehrenringe 2024

In diesem Jahr wurden folgende Persönlichkeiten geehrt:

Der bis 2024 amtierende Bezirksbürgermeister Friedrich Fuß, 15 Jahre lang war er im Vorsitz, aber auch im Dienste der Bezirksvertretung und prägte dabei diese Rolle wie kein anderer vor ihm.

Heribert Germeshausen ist seit 2018 Opernintendant in Dortmund. Er hat hier die erste Bürger*innenOper Deutschlands gegründet.

Heike Allhoff gehört zur Dortmunder Turngemeinschaft 1873. Die Turnlehrerin und Vereinsurgestein trainiert u.a. mittwochs von 16-17:30 Uhr die Vater Mutter Kind Gruppe für die DTG in der Sporthalle an der Kuithanstraße.

Die Arbeitsgemeinschaft Dorstfelder Ferienspiele, der gemeinnützige Verein veranstaltet seit 1991, in Kooperation mit dem Jugendamt und vielen anderen Partnern die alljährlichen Dorstfelder Ferienspiele.

Hasan Sahin hat vor 45 Jahren das legendäre Taranta Babu ins Leben gerufen. In der Dortmunder Humboldtstraße gründete der heute 78jährige seinerzeit das „Taranta“, was ein Kulturzentrum sowie eine Buchhandlung ist, weiterhin Lesestube, Café und Ort für Veranstaltungen wie Konzerte, Lesungen, Vorträge und Autor*innentreffen.

Holger Maurer ist Hausmeister am Heinrich-Schmitz-Bildungszentrum und seit 2019 für die Gebäude an der Möllerstraße zuständig. Unter der Woche leitet er eine Gruppe (Aquafitness) im Aplerbecker Hallenbad und unternimmt als Betreuer Jugendfahrten mit der Sportjugend des Stadtsportbunds Dortmund.

Heinrich-Schmitz-Preis 2024

Die diesjährige Bewerbung zum Heinrich-Schmitz-Preis 2024 stand unter dem Thema „Der Standpunkt des Anderen“. Den Jugendlichen wurde die Aufgabe gestellt, sich in andere hineinzufühlen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse in einer selbst gewählten Form auszudrücken.

Ndedi C. Achale ist 19 Jahre alt und studiert derzeit Soziale Arbeit. „Das Gedicht bzw. der Slam “Einen von denen” ruft dazu auf, sich in die Perspektive von einem von denen zu versetzen, bei denen es zunächst so scheint, als würden sie nichts mit Marginalisierung zu tun haben wollen.“

Osama Alhouweish, ein aus Syrien kommender, 21 Jahre alter Schüler des Robert-Bosch-Berufskollegs, beschreibt in seinem Text, wie schwierig es ist, sich in andere Menschen hineinzuversetzen, spielt verschiedene Szenarien durch und betrachtet kritisch sein eigenes Erscheinungsbild, wie er auf andere Menschen wirken könnte.

Mara Schinke, Schülerin, 17 Jahre alt, Mara begeistert mit einem Gedankenspiel mit dem Titel „Der selbe tisch im anderen raum“ Es handelt sich um ein Gedicht, dass originell und mit experimenteller Sprache beeindruckt, zielgerichtet und logisch aufgebaut ist.

Mohammed Saleh Talanini, ist 21 Jahre alt und besucht derzeit die FH in der Sonnenstraße. Seine Arbeit handelt über den Tagebucheintrag eines Mädchens, das an einer tödlichen Krankheit leidet, ohne Chance auf medizinische Versorgung in Zeiten des Krieges.

ECHO

Das deutsche Antidiskriminierungsgesetz wird 18 - Kein Grund zum Feiern!

Diskriminierungsfälle in Deutschland nehmen stetig zu - Bundesregierung verschleppt versprochene Reform

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) wurde am 18. August 18 Jahre alt. Das Gesetz weist seit Inkrafttreten massive Schutzlücken auf, trotzdem fand in dieser Zeit keine umfassende Reform statt. Obwohl im Koalitionsvertrag vereinbart, setzt die Regierung die Reform nicht um.

Deutschlands rechtlicher Diskriminierungsschutz liegt weit unter dem Standard anderer europäischer Länder. Am 18.08.2024 wurde das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) volljährig, steckt aber nach wie vor in den Kinderschuhen. So wurden in 18 Jahren, in denen sich Deutschland gesellschaftlich verändert hat und es mehr Kenntnisse über Diskriminierung und Ausschlüsse gibt, die gesetzlichen Schutzlücken nicht geschlossen. Der Diskriminierungsschutz hält mit den gesellschaftlichen Entwicklungen nicht Schritt. Die Bundesregierung vereinbarte im Koalitionsvertrag erstmalig eine umfassende Reform.

"Die Bundesregierung zuckt seit drei Jahren mit den Schultern, trotz kontinuierlich steigender Diskriminierungszahlen und rechter Bedrohung. Dabei ist die Lage ernst: Bis in die Mitte der Gesellschaft hinein sind Menschen der Überzeugung, dass sie bestimmte Gruppen diskriminieren und ihnen ihr Existenzrecht absprechen dürfen. Dies widerspricht demokratischen Prinzipien und dem Grundrecht auf Nicht-Diskriminierung", sagt das Bündnis AGG-Reform Jetzt!

So verzeichnete die Antidiskriminierungsstelle des Bundes in den letzten fünf Jahren eine Verdopplung der Beratungsanfragen zu Diskriminierung. Zivilgesellschaftliche Beratungsstellen berichten ebenfalls über einen kontinuierlichen Anstieg der Diskriminierungsfälle. Ohne den versprochenen Fortschritt im Diskriminierungsschutz werden Betroffene mit der erlebten Diskriminierung allein gelassen. Das AGG ist nicht wirksam, der Mangel an Schutz für Betroffene von Diskriminierung und die Hürden bei der Rechtsdurchsetzung werden kontinuierlich von Betroffenenorganisationen und Beratungsstellen kritisiert. Kollektive Rechtsdurchsetzungsmöglichkeiten für Antidiskriminierungsverbände, die Erweiterung der Diskriminierungsmerkmale sowie des Anwendungsbereichs gehören zu den zentralen 11 Forderungen des Bündnis AGG-Reform Jetzt!

"Wenn sich über 100 Organisationen aus unterschiedlichsten Bereichen, aus ganz Deutschland, auf 11 Forderungen für die AGG-Reform einigen können, dann ist es ein Armutszeugnis für Deutschland, wenn drei Koalitionsparteien keinen Konsens zustande bringen und der Mut für mehr Fortschritt fehlt. Diskriminierung ist kein 'Nischenthema', sondern betrifft einen Großteil der Gesellschaft.", sagt Rebecca Kronsteiner (Berliner Fachstelle für Arbeitsmarkt und Antidiskriminierung und Mitglied im Bündnis AGG-Reform Jetzt!)

„18 Jahre Bestand aber ohne Novellierung… auch uns ist nicht zum Feiern zumute, denn wir bekommen im Rahmen unserer über zwanzigjährigen Arbeit mit, welche Grenzen das Gesetz hat. Diskriminierungskategorien wie Herkunft, Sprache oder sozialer Status fehlen, auch einen Schutz vor Diskriminierung durch Nachbar*innen oder Hausmeister*innen und anderen Dienstleistern des Vermietenden findet sich nicht. Dies sind nur einige der Schutzlücken, die das AGG im Bereich Wohnen aufweist. Diese müssen dringend entfernt werden" fordert die Planerladen gGmbH.

Planerladen

Gedenkveranstaltung am Antikriegstag an der Gedenkstätte Steinwache

Der Antikriegstag am 1.September ist der Jahrestag des Beginns des 2. Weltkrieges 1939, der mit dem Überfall auf Polen begann. Angesichts der aktuellen Kriege in der Ukraine und dem Krieg Israels gegen die Terrororganisation Hamas soll der Antikriegstag nicht nur der Opfer des 2. Weltkrieges gedenken, sondern auch an die Opfer, die derzeit in der Ukraine und im Nahen Osten zu beklagen sind, erinnern.

Wir zitieren hier die Rede von Jutta Reiter, der Geschäftsführerin des DGB Dortmund.

Ich darf sie alle begrüßen zum diesjährigen Antikriegstag. Gemeinsam mit der Mahn und Gedenkstätte Steinwache, der Auslandsgesellschaft, dem Förderverein Gedenkstätte Steinwache - Internationales Rombergpark Komitee e.V., dem Jugendring Dortmund, SLADO e.V, sowie dem Dortmunder Arbeitskreis gegen Rechtsextremismus und erstmalig dabei der VMDO, dem Verein der Migranten Selbsthilfeorganisationen führen wir als DGB Dortmund das Gedenken zum 1. September durch.

Der 1. September ist der Jahrestag des deutschen Überfalls auf Polen und damit der Beginn des Zweiten Weltkrieges. Allen Opfern des Nationalsozialismus, allen Opfern von Krieg und Gewalt, allen Opfern von Rassismus und Ausgrenzung wollen wir heute gedenken. Wir gedenken auch jenen Menschen, deren Würde mit Füßen getreten werden, weil sie unreflektiert in Sippenhaft genommen werden, für terroristische Taten einzelner, wie in Solingen.

Heute - wo Krieg in Ländern geführt wird, die uns geographisch und emotional nah sind und wo Militärputsche in Afrika und anderen Kontinenten viele Leben auslöschen.

Heute - in einer Zeit, wo Schulen und Kinderkrankenhäuser beschossen werden und der Hass über der Humanität und Menschenverstand steht.

Heute - in einer Zeit in der die Kriegsangst und der wachsende Militarismus sich wie eine immer enger werdende Schlinge um unsere Hälse legt.

Heute gedenken wir aller Opfer von Krieg.

Der Krieg ist nicht mehr weit weg. Über Social Media, über Menschen, die bei uns zu Hause sind

- sei es vorübergehend oder für immer - erfahren wir ganz direkt welche dramatischen Folgen Krieg ganz unmittelbar hat. Das macht uns betroffen und wütend.

Denn wir wissen, dass heute wie zu allen Zeiten ist die Welt nicht nur schwarz weiß ist, auch wenn uns das oftmals glauben gemacht wird. Selbstverständlich hat kein Land das Recht, ein anderes zu überfallen und jedes Land hat das Recht, sich selbst zu verteidigen. Aber egal an welchem Punkt der Konfliktspirale wir stehen: wenn wir nicht miteinander sprechen, gibt es kein „schnelles" Ende eines Krieges. Im Gegenteil: die Gefahr eines Flächenbrandes besteht und davor haben Menschen in Ost und West Angst. Genau darum bedaure ich sehr, dass die städtische Partnerschaft zu Russland ruht. Ich glaube, es tut dringend Not, dass wir mit den Menschen in Kontakt treten und ihnen deutlich machen; wir haben eine andere Sicht als ihr. Und vielleicht will man das nicht hören, aber nur über diesen Weg wird es möglich sein, ein anderes Verständnis herzustellen.

Krieg und Frieden waren bei der Europawahl ein entscheidendes Thema. Allerdings könnten die Inhalte und Positionen, wie der Krieg zu beenden sei, nicht unterschiedlicher sein. Was ist der Ausweg? In immer mehr Ländern fällt die Politik in alte Denkmuster zurück und antwortet mit bewaffneten Interventionen und militärischer Unterstützung auf die Gewaltspirale, ohne sie damit durchbrechen zu können. Das Prinzip der Abschreckung greift wieder. An Völkerrecht fühlt sich keiner mehr gebunden. Wir als DGB fordern die Einhaltung des Völkerrechts, insbesondere des humanitären Völkerrechts von allen Kriegsparteien. Und von unserer eigenen Regierung fordern wir, dass sie den Frieden in der Welt dient. So wie es im Grundgesetz, das in diesem Jahr 75 Jahre alt wird, festgeschrieben ist. Und das heißt eben nicht die Wiedereinführung einer Wehrpflicht, die Kriegstüchtigkeit des Landes herstellen, immer neue Waffenlieferungen oder die Stationierung von Mittelstreckenraketen, denn all das spricht nur von Hilflosigkeit! Es käme vielmehr darauf an Diplomatie und eine Politik auf lange Sicht zu fahren, die Krisenprävention und Konfliktlösungen vorantreibt, zum Beispiel durch ausreichende Entwicklungshilfe, Fair Trade, Abrüstung und Rüstungskontrolle. Auf letzteres scheint ja überall verzichtet zu werden. Ich möchte nicht Teil einer neuen Militarisierungskultur werden! Und übrigens auch nicht beim Fußball! Wir sollten uns auf den Erhalt einer lebenswerten Welt ausrichten statt auf ihre Zerstörung. Denn wir sind im Falle eines Krieges immer nur die Kollateralschäden derer, die damit ihre Macht und ihren Gewinn ausbauen. Hass ist krass - Frieden ist krasser! Das ist unser neues Antikriegstagtransparent. Erstellt von der DGB Jugend, an die ich jetzt übergebe. Vielen Dank und Glück auf.

Tagung des IBB e.V. in Dortmund

„Kein Platz für Antisemitismus und Muslimfeindlichkeit! Wie der Nahostkonflikt Rassismus verschärft und was wir dagegen tun können"

Wie tief der Nahostkonflikt in die deutsche Gesellschaft wirkt, zeigte sich auf der Tagung des Internationalen Bildungs- und Begegnungswerks e.V. am Mittwoch, 17. Juli 2024, in Dortmund „Kein Raum für Antisemitismus und Muslimfeindlichkeit! Wie der Nahostkonflikt Rassismus verschärft und was wir dagegen tun können". 70 Akteure aus der Migrations-, Beratungs- und Bildungsarbeit interessierten sich für Antworten.

Auf den Schulhöfen, im Alltag und in der politischen Bildungsarbeit trennt die Frage „Auf welcher Seite stehst du?" Menschen in zwei Lager: Jüd*innen und Muslim*innen aller Altersgruppen sehen sich unter Generalverdacht, mit einer der Konfliktparteien zu sympathisieren. Die Zahl der Straftaten gegen Muslim*innen

Foto: fokusplus

und Jud*innen ist nach dem 7. Oktober 2023 sprunghaft angestiegen und reicht von Beschimpfungen und Beleidigungen bis hin zu gewaltsamen Übergriffen.

„In den Schulen herrscht derzeit eine pro-palästinensische Sichtweise, die nicht mehr zulässt, dass der 7. Oktober passiert ist mit den schlimmsten Taten", schilderte Shai Hoffmann, deutsch-jüdischer Sozialunternehmer und Host des Podcasts „Über Israel und Palästina reden".

Gemeinsam mit Jouanna Hassoun, die palästinensische Wurzeln hat, geht er, Enkelkind von Holocaust-Überlebenden, in Schulen, tritt mit Schüler*innen in einen Trialog über den Nahostkonflikt. „Unsere gemeinsame Basis ist, dass wir das Leid des anderen anerkennen." Die Jugendlichen, denen sie begegnen, seien hoch emotionalisiert. Dazu trägt auch die Berichterstattung auf von Jugendlichen genutzten Social Media-Kanälen bei. „Es gibt viel Unwissen und Gleichsetzungen", schilderte Hoffmann. Daher hätten die Jugendlichen viele Fragen: Was genau meint „Staatsräson"? Warum werden trotz Meinungsfreiheit manche Aussagen an die Adresse Israels verboten? Warum ist das Wort „Genozid" ein schwerer Vorwurf?

Wissen und Aufklärung ist nicht nur zu den komplexen Hintergründen des Nahostkonflikts dringend nötig, sondern auch zu gesellschaftlich tief verwurzelten antisemitischen und rassistischen Haltungen. Aktuelle Studien zeigen, dass Muslim*innen überproportional betroffen sind. Es fehlt an flächendeckenden Fortbildungen zur Sensibilisierung von Lehrpersonal, was die Moderation von Gesprächen über die aktuelle Konfliktsituation in der Schülerschaft zusätzlich erschwert. Und: „Man kann nicht Antisemitismus mit Rassismus bekämpfen", so Hoffmann. Mit Jugendlichen arbeiten auch Polina Khubeeva und Iskandar Abdalla vom Projekt „Build Bridges, Not Barriers" des Berliner Vereins Transaidency. Sie setzen in ihrem Projekt überwiegend biografische Elemente ein, um für die Wirkung von diskriminierenden Äußerungen zu sensibilisieren. „Die Herkunft und die aktuelle Lebensweise von Betroffenen sind bei rassistischen Beleidigungen ganz egal", schilderte der gebürtige Ägypter und Islamwissenschaftler Iskandar Abdalla.

Ergänzend zu den Fachinputs wurden in Workshops Handlungs- und Argumentationsstrategien erarbeitet. Jakob Nikfarjam, Referent für internationales Recht beim DRK-Generalsekretariat in Berlin, beleuchtete auch die völkerrechtliche Situation des Nahostkonflikts.

Als Maßnahme gegen Antisemitismus und Muslimfeindlichkeit im Alltag helfe manchmal die Frage, welche Bedürfnisse hinter diskriminierenden Äußerungen steckten, lautete der Tipp einer Teilnehmerin. Ängste und Unsicherheiten kämen in Betracht oder auch die Hoffnung, vermeintlich verlorene Kontrolle wiederzulangen. „Wenn ich die Motive verstehe, kann ich leichter in einen Dialog kommen."

IBB

37. Bürgerforum Nord trifft Süd

Gelungenes Auswärtsspiel zum Sachstand unserer Demokratie

Erstmalig gastierte das Bürgerforum Nord trifft Süd am 28. August 2024 in der ParkAkademie im Westfalenpark. Eingeladen hatten Planerladen gGmbH und Auslandsgesellschaft.de e.V., um über die Diskussionsbereitschaft der Dortmunder Stadtgesellschaft angesichts von zunehmender Polarisierung zu diskutieren. Die rund 60 Anwesenden aller Altersgruppen teilten in offener, von Kay Bandermann moderierten Runde mit, wie ihr soziales Engagement von ihren Mitmenschen aufgenommen wird und wo aktuell dringend Engagement gegen demokratiefeindliche Meinungsbildung stattfinden muss.

Diskussion im Bürgerforum

Foto: Planerladen

Den Anfang machte David Wiegemann, Jugendbildungsreferent der DGB-Jugend. Er bemängelte, dass junge Menschen nur noch in vereinzelten Großunternehmen wie Thyssen Krupp Gewerkschaften beitreten, nicht aber in Bereichen wie z.B. Bau oder Gastronomie. Hier sei die Mitgliedschaft eher selten, dabei vertreten und vermitteln Betriebsräte sowie Gewerkschaften wichtige demokratische Rechte und auch Erfahrungen.

Als nächstes stellte sich der Verein BeZent e.V. vor, einer der ersten (vor sechzig Jahren) von türkeistämmigen Menschen gegründeter Verein, der zum Ziel hat türkische Migrant*innen in hiesige gemeinsame Arbeits-, Sozial- und Umweltkämpfe einzubeziehen. Ege Kaçar, Mitglied des DIDF, der Jugendgruppe des Vereins, kritisierte Spaltungen in Belegschaften und berichtete von eigenen Erfahrungen. In seinem Betrieb falle ihm auf, dass immer noch Migrant*innen und Nicht-Migrant*innen in der Mittagspause unter sich bleiben würden. Das entspräche nicht einer wirklich offenen und vielfältigen Gesellschaft.

Das Beispiel fand auch im Publikum Resonanz. So wurde diskutiert, ob fehlender Anpassungswille der Grund sein könnte.

Mit der Vorstellung des Fördervereins Marten und Germania ging es nun vom Arbeitskontext über zu nachbarschaftlichem Engagement. Die Initiative sei gegründet worden nachdem Dorstfelder Nazis geplant hatten auch Marten mit einzugemeinden, erzählt Martin Rößler, zuständig im Bereich Demokratie und Vielfalt des Vereins. Damals hätten sich die Engagierten vorgenommen die Ausbreitung der Rechtsextremen im Stadtteil aufzuhalten und ihnen mit einer Vielzahl verschiedener Kulturveranstaltungen und einer klaren Haltung gegen Rechts entgegenzuwirken. Die Strategie war erfolgreich und zeige auch heute noch Wirkung, was sich nach Rößler in den verhältnismäßig geringen Wahlergebnissen der AfD in Marten zeige.

Anschließend berichteten Vertreter zweier Dortmunder Schulen über aktuelle Projekte und Herausforderungen. Rüdiger Koch leitet die AG Schule ohne Rassismus des Immanuel- Kant-Gymnasiums in Dortmund Asseln, die die erste „Schule ohne Rassismus“-Schule Deutschlands war.

Es dauere sehr lange, Schüler*innen zu erreichen, insbesondere dann, wenn gegen die Meinungen und Einstellungen des Elternhauses angekämpft werden müsse. Doch die neuere Herausforderung seien die sozialen Medien. „Sie werden überrascht sein, wie wenig informiert Jugendliche sind“ sagt Rüdiger Koch und führt dies auf das Problem zurück, dass Jugendliche sich seiner Erfahrung nach hauptsächlich über Social Media informieren würden. Beharrlich versucht er weiterhin Schüler*innen für Demokratieprojekte zu gewinnen, auch bei mäßigen Interesse. Denn ohne diese Projekte gäbe es dazu noch sehr viel weniger Wissen.

Letzteres ist den drei Vertretern des Reinoldus- und Schiller-Gymnasiums aus Dorstfeld gelungen. Hassan ist Schulsprecher und berichtete zusammen mit seinem Bruder Mohammed vom Projekttag „Tag gegen Rechts“, den die Courage AG organisierte.

Alexander Völkel von den Nordstadtbloggern war als letzter Gast auf dem Podium und konnte die bisherige Diskussion aus Perspektive einer investigativen und haltungsbezogenen Pressestimme einordnen sowie miteinander verknüpfen.

Er bemängelte die aktuell fehlende Streitkultur, „dabei sei die Kommunalpolitik aufgrund unterschiedlicher Mehrheitsmöglichkeiten eigentlich so spannend wie noch nie“. Doch gleichzeitig sei auch die Meinungstoleranz („Lunte“) der Beteiligten sehr viel kürzer geworden. Alexander Völkel sieht, dass Viele sich auf Social Media zurückgezogen haben, in deren Kommentarbereichen jedoch Agitation, Hetze und eine regelrechte digitale blaue Welle stattfinde.

Das nächste Bürgerforum Nord trifft Süd findet am Mittwoch, 06. November in den Räumlichkeiten der Auslandsgesellschaft.de statt..

Planerladen

VHS Dortmund möchte an der Kampstraße bleiben – und dort weiter wachsen

Die Kampstraße 47 soll auch langfristig die zentrale Adresse der VHS Dortmund bleiben. Dort könnte sie ihre bislang auf mehrere Standorte verteilten Angebote zusammenführen.

Ein Neubau am Königswall wäre damit vom Tisch – er hatte sich schon kurz nach dem Ratsbeschluss 2017 als zu klein erwiesen. Wenn der Rat in seiner September-Sitzung zustimmt, kann die Volkshochschule ihr Domizil an der Kampstraße auf 15.200 qm erweitern und damit den Gebäudekomplex bis 2026 komplett übernehmen – noch sind einige Abteilungen weiterer Stadtämter dort untergebracht.

Foto: J.Abolnikov

Ursprünglich sollte das Gebäude ***Kampstraße 47*** für die ***VHS*** nur eine Zwischenlösung sein, bis der 2017 vom Rat beschlossene Neubau am Königswall fertiggestellt ist. Allerdings wuchsen die Flächenbedarfe der VHS seit dem Ratsbeschluss derart, dass der Neubau nicht weiter verfolgt wurde – dort wären keine weiteren Kapazitäten vorhanden. Auch ein alternatives Grundstück in zentraler Lage ist derzeit nicht verfügbar.

Warum benötigt die VHS mehr Platz?

Das liegt zum einen an der gestiegenen Zahl an Kursen und Angeboten für Neu-Dortmunderinnen und -Dortmunder, die für diese teils verpflichtend sind. Darunter fallen Integrationskurse, Berufssprachkurse oder Projekte für Kinder und Jugendliche wie „Fit in Deutsch“ (Deutschvermittlung in den Ferien) und „Kurze Beine, kurze Wartezeiten“, aber auch „Sprinterlehrgänge“ zum verkürzten Erwerb eines Schulabschlusses.

Zudem erhöht sich seit Beginn 2024 die Zahl der Einbürgerungstests, die die VHS als zugelassener Träger im Auftrag des Bundesamts für Migration anbietet (von 875 auf 1950). Die Einbürgerungstests und die ebenfalls steigende Zahl an Deutschprüfungen erfordern weitere große und moderne Mehrzweckräume.

Auch die Zahl der Mitarbeitenden der VHS ist erheblich gewachsen: Mehr Kurse verlangen nach mehr Dozentinnen und Dozenten, zudem wurden nach einem Ratsbeschuss Honorarbeschäftigte fest angestellt. Von 2017 stieg die Zahl der hauptamtlichen Mitarbeitenden von 52 auf heute 133. Das führt zu einem höheren Bedarf an Büros, Lehrerzimmern und Sozialräumen. Die vorhandene Fläche reicht dafür nicht aus, trotz Ausschöpfung aller Möglichkeiten der mobilen Arbeit, des Desksharings und der Einrichtung von Zweier- bis Viererbüros.

Auch der ehemalige Hauptsitz der VHS an der Hansastraße 2-4 wäre keine Option, denn er darf nur noch bis Ende 2026 genutzt werden. Anschließend wird das Gebäude grundlegend saniert – der denkmalgeschützte „Löwenhof“ hat erhebliche statische Mängel, dazu kommen neue Brandschutzvorschriften und energetische Probleme. Auch nach der Sanierung kann das Gebäude als VHS nicht mehr genutzt werden.

Stadt Dortmund

Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege fordern Investitionen statt Kürzungen

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) appelliert an die Abgeordneten des Deutschen Bundestages, deutlich mehr in die soziale Infrastruktur zu investieren und Kürzungen abzuwenden. Anlass sind die Beratungen über den Bundeshaushalt 2025 im Bundestag.

Bisher sieht der Entwurf der Bundesregierung Kürzungen in verschiedenen Bereichen der sozialen Infrastruktur vor, von Hilfen für Langzeitarbeitslose bis hin zu Integrationskursen. Einschneidend stellt sich die Situation auch beim Bundesförderprogramm für die Psychosoziale Betreuung und Beratung für Geflüchtete dar: Hier sollen die Mittel im Vergleich zum laufenden Jahr um fast die Hälfte gekürzt werden, von 13 auf 7 Millionen Euro.

Die Einrichtungen der sozialen Arbeit befinden sich schon jetzt in einer dramatischen finanziellen Lage. Das hat eine Erhebung der Verbände im Sommer ergeben. 63,8 Prozent der über 8.000 befragten Organisationen gaben an, dass sie Angebote und Leistungen in den vergangenen Jahren bereits einschränken mussten. 14,7 Prozent der Organisationen mussten Angebote und Leistungen sogar gänzlich einstellen. Mehr als drei Viertel der Befragten rechnen damit, ihre Angebote auch 2025 weiter zurückfahren zu müssen.

Vor diesem Hintergrund müsse in die soziale Infrastruktur investiert werden, statt Nullrunden oder gar Kürzungen fortzuschreiben. Dazu erklärt der **Präsident der BAGFW Michael Groß (AWO)**: „Soziale Arbeit schafft sozialen Zusammenhalt – angesichts der besorgniserregenden Lage unserer Demokratie darf hier nicht gespart werden. Die Haushaltspolitik der Bundesregierung hat unsere Einrichtungen, Kolleg:innen und Klient:innen im letzten Jahr bereits hart getroffen. Wir brauchen endlich mehr Investitionen in die Menschen und sozialen Einrichtungen, die sie beraten, begleiten und betreuen!“

ECHO

Veranstaltungstipps: Dietrich-Keuning-Haus

PENTAGON // Satire mit Tiefgang

Online fing’s an – jetzt findet Pentagon mit Live-Publikum statt.

Worum geht’s? Ein festes Moderationsduo, bestehend aus Max Czollek und Aladin El-Mafaalani, lädt drei Gäst*innen ein (fünf Leute = Pentagon), um über gesellschaftlich relevante Themen zu diskutieren, die vorher nicht immer ganz konkret feststehen. Das Format geht in Richtung Politsatire, aber die Themen werden fachkundig behandelt. Ernsthaft, aber unverkrampft, auch mal zugespitzt, pointiert, sarkastisch und humorvoll – kurz: Es darf Spaß machen und es darf nicht abgehoben sein. Große Themen und viel Raum für Spontanität und Improvisation.

Donnerstag, 3. Oktober 2024

Einlass 18.30 Uhr, Beginn 19.00 Uhr

Eintritt frei, nur mit Anmeldung über: veranstaltungsorganisation@stadtdo.de

Tango Argentino Live //Universal Quintet, Tanya Gutiérrez & Sebastián Avendaño

Das Universal Quintet bringt mit

Bandoneon, Klavier, Violine, Kontrabass und Gesang traditionelle Tangomusik aus den 1940er-Jahren in Originalversion aus den argentinischen Vierteln in die Welt – und zu Euch ins Keuning.haus. Essenz, Poesie und urbaner Klang des Tango, aufgeführt von Musiker*innen, die ihn seit vielen Jahren spielen, leben, lieben und feiern, mit zahlreichen Aufnahmen und internationalen Tourneen.

Tanya Gutiérrez und Sebastián Avendaño tanzen, choreografieren, lehren und produzieren professionell Tango seit 23 Jahren – atemberaubend. Die amtierenden Europameister*innen der Middle East Tango Champions Cyprus 2024 und London Tango Champions 2023 lehren unter anderem an der Escuela de Tango Argentino Blanco y Negro in Bayern und sind weltweit unterwegs mit ihrer Mission: die Tango-Kultur zu verbreiten.

KULTUR TANGO ARGENTINO LIVE

Samstag, 9. November 2024

Einlass 19.30 Uhr, Beginn 20.00 Uhr

Eintritt 12 € im Vorverkauf,

17 € an der Abendkasse.

Tickets im Keuning.haus oder auf Westticket.de

Aktives Leben im Alter: Angebote für Senioren im VMDO

02.09.2024 Seniorentag:

Am 02. September 2024 fand im Haus der Vielfalt in Dortmund im Rahmen der Internationalen Woche der Stadt der Seniorentag statt, organisiert vom Projekt KULSA in Zusammenarbeit mit dem Projekt Café Via (Café Vielfalt im Alter). Die Veranstaltung wurde von Gürsel Çapanoğlu, der Projektleiterin, eröffnet, die die Bedeutung der Projekte und ihrer Dienstleistungen betonte. Gesa Harbig, stellvertretende Geschäftsführerin, richtete eine Begrüßungsrede an die teilnehmenden Senioren.

Der Tag bot ein vielfältiges Programm mit Tanzvorführungen und Chören, die von Seniorengruppen gestaltet wurden. Den krönenden Abschluss bildete ein Konzert der Orientalband. Insgesamt nahmen 160 Personen an dem Seniorentag teil.

Ausflug nach Wunderland Kalkar

Am 20. und 21. August 2024 organisierten das Projekt VIA CAFE in Zusammenarbeit mit KULSA (Kultursensible Seniorenarbeit) einen Ausflug nach Wunderland Kalkar. Dieser besondere Ausflug war speziell für Senioren aus verschiedenen kulturellen Hintergründen gedacht und bot den Teilnehmern die Möglichkeit, gemeinsam einen Tag voller Freude, Erinnerungen und Austausch zu erleben.
Am ersten Tag, dem 20. August, nahmen rund 47 Senioren teil. Die Gruppe war bunt gemischt und setzte sich aus arabischsprachigen, vietnamesischen, russischsprachigen, iranischen und internationalen Senioren zusammen. Die Teilnehmer erkundeten die verschiedenen Attraktionen des Freizeitparks, die bei vielen von ihnen Kindheitserinnerungen weckten.
Am zweiten Tag, dem 21. August, war die Gruppe noch größer: Rund 60 Senioren nahmen teil, darunter arabischsprachige, kurdische, türkische, iranische, afghanische und russischsprachige Senioren. Die gemeinsamen Aktivitäten stärkten den interkulturellen Austausch und förderten das Miteinander, wodurch eine besondere Gemeinschaftserfahrung entstand

Die Beratungssitzung zur Einbürgerung

Das KULSA-Projekt hat am 22. August eine spezielle Beratungssitzung für Migranten zum Thema Einbürgerung veranstaltet. Diese Veranstaltung wurde von Herrn Kenan Araz, einem erfahrenen Sozialwissenschaftler vom Aktionsbüro Einbürgerung der Ifak e.V., geleitet. Herr Araz bot den Teilnehmern umfassende Informationen zu den Einbürgerungsverfahren und unterstützte sie bei individuellen Fragen. Insgesamt nahmen neun Personen an der Beratung teil, was die Nachfrage nach solcher Unterstützung in der Gemeinschaft unterstreicht. Dr. Omar Al Ghawi übernahm die Rolle des Übersetzers, um sicherzustellen, dass Sprachbarrieren überwunden wurden und die Teilnehmer alle Informationen klar verstehen konnten.
Die Sitzung bot den Teilnehmern nicht nur Orientierung im bürokratischen Prozess, sondern auch eine Plattform, um sich sicher und gut informiert zu fühlen.

Am 29.08.2024

Das Seniorenbüro Innenstadt-West bietet eine Außensprechstunde für Senior*innen an und berät kostenfrei zu allen Fragen rund um das Thema "Älter werden":
Am 29. August 2024 hat das Senioren-Büro Innenstadt West seine erste Beratung in den Räumlichkeiten des VMDO e.V. angeboten. Insgesamt nahmen sieben ältere Migrant*innen dieses Angebot

wahr. Damit wurde einer Gruppe, die bisher wenig über solche Beratungsangebote wusste oder sie nicht genutzt hatte, die Möglichkeit gegeben, direkt in ihrem vertrauten Umfeld Unterstützung zu finden.
Ein weiterer Beratungstermin ist für den 10. Oktober 2024 geplant, bei dem erneut ältere Migrant*innen ihre Anliegen besprechen können.
Themen:
Wohnortnahe Hilfsangebote / Formulare & Antragshilfen
Vorsorgevollmacht & Patientenverfügung / Bildung und Freizeit
Unterstützung für pflegende Angehörige / Ehrenamt
Eine Anmeldung ist erforderlich und kann telefonisch oder per E-Mail
im Seniorenbüro erfolgen:
Seniorenbüro Innenstadt-West
Lange Str. 42, 44137 Dortmund
Tel. (0231) 50-11340
seniorenbuero.west@dortmund.de

Santa Monika Schifffahrt im Dortmunder Hafen am 31.08.2024

Am 31. August 2024 organisiert unsere Kooperationspartner das Seniorenbüro Innenstadt Nord zu einer besonderen Schifffahrt im Dortmunder Hafen-Nordstadt. Unsere 20 Senior*innen haben teilgenommen. Begleitet von Musik und bei Kaffee und Kuchen genossen die Teilnehmer die beeindruckende Hafenlandschaft und das herzliche Miteinander. Der Ausflug war ein voller Erfolg, und viele Seniorinnen und Senioren sprachen den Wunsch aus, solche schönen Ausflüge in Zukunft zu wiederholen.

Neue Projekte von VMDO im Bereich Senior*innen

Café Via - Café Vielfalt im Alter
Begegnungszentrum für ältere MigrantInnen. Teilnahme in der Gesellschaft, Begegnung und Beratung.

Bei dieser Initiative des VMDO handelt es sich um ein vielschichtiges Projekt, das darauf abzielt, die Teilnahme älterer Menschen am gesellschaftlichen Leben zu erhöhen und die soziale Isolation in der Dortmunder Nordstadt zu verringern. Die Hauptziele und Aktivitäten des Projekts sind wie folgt:
- Stärkung der sozialen Beziehungen:
- Gegen soziale Isolation und Einsamkeit:
- Verstärkte Teilnahme am kulturellen und sozialen Leben:
- Generationenübergreifende Interaktion:

Die Angebote
- Aktionsgruppen nach den Interessen der Mitglieder:
  Chor, Gymnastik, Tanz, Theater usw.
- Konferenzen und Austauschabende mit sozialem Inhalt.
- Showprogramme.
- Veranstaltungen mit Jubiläums- oder Unterhaltungscharakter.
- Gemeinsame generationsübergreifende Aktionen.
- Spaziergänge an Orte mit Sehenswürdigkeiten.
- Kulturelle Veranstaltungen.
- Besuche von Schwimmbädern oder nach Bedarf Schwimmkursen.
- Besuch von Filmvorführungen und Theateraufführungen.
- Tagesausflüge in umliegende Städte.
- Tagesausflüge zu Sehenswürdigkeiten innerhalb Deutschlands

Jung und Alt sind willkommen, um gemeinsam zu arbeiten
Kontakt:Dr. Gürsel Capanoglu
g.capanoglu@vmdo.de

Fit im Alter

1. Senior*innen mit und ohne Migrationshintergrund durch zielgruppengerechte Angebote am Projektort und nach Bedarf weiteren Orten (beispielsweise in den Räumlichkeiten von Mitgliedsvereinen von VMDO) Begegnung und Teilhabe ermöglichen. Partizipation von Senior*innen bei der Planung und Umsetzung sowie ehrenamtliche Mitarbeit sind tragende Säulen.

2. Aktivierung und Schulung von Multiplikator*innen aus den einzelnen Communities und Institutionen als Brückenfunktion.

3. Vernetzung von Angeboten der Aufnahmegesellschaft und aktivierten Gruppen sowie Mitgliedsvereinen von VMDO (über 100 Ethnien). Mögliche Angebote am Projektort/Indoor.

Aktivitäten je nach Interesse wie Chor, Gymnastik, Tanz, Theater, Yoga usw,
gesellschaftliche Vorträge und Austauschabende,
mögliche Aktivitäten im Freien: kulturelle Veranstaltungen, Besuch von Filmvorführungen und Theateraufführungen, Besuch von Schwimmbädern/Schwimmkursen, Spaziergänge, Tagesausflüge zu nahe gelegenen Städten und Sehenswürdigkeiten in Deutschland, Tagesausflüge zu Sehenswürdigkeiten im benachbarten Ausland (z.B. Niederlande).

Kontakt:
Dr. Gürsel Capanoglu
E-Mail: g.capanoglu@vmdo.de

DER PARITÄTISCHE DORTMUND

Unter dem Dach des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Dortmund haben sich rund 200 gemeinnützige Vereine, Organisationen und Initiativen zusammengeschlossen. Sie bieten Unterstützungsleistungen in allen Lebensbereichen an:

- Beratung bei Ehe- und Lebenskrisen
- Unterstützung bei der Betreuung von Kindern
- Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene
- Unterstützung bei psychischen Erkrankungen
- Hilfen für Menschen mit Behinderungen
- Hilfen in Notlagen und bei besonderen sozialen Schwierigkeiten
- Selbsthilfeunterstützung

Kontakt über

Paritätischer Wohlfahrtsverband NRW
Kreisgruppe Dortmund
Ostenhellweg 42-48/Eingang Moritzgasse
44135 Dortmund
Telefon: (02 31) 189989-0, Fax: -30
dortmund@paritaet-nrw.org
www.dortmund.paritaet-nrw.org

Zum Paritätischen Dortmund gehören:

- 66 Angebote der Kinderbetreuung und Kinderbildung in Tagesstätten, im Offenen Ganztag und in der Tagespflege
- 64 Initiativen des bürgerschaftlichen Engagements in allen Sozial- und Jugendbereichen
- 28 Dienste und Einrichtungen der Altenhilfe und Altenpflege
- 22 Organisationen der Behindertenhilfe
- 21 Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendhilfe
- 20 Organisationen im Bereich der Migration und interkulturellen Arbeit
- 19 Anbieter von Gesundheits- und Suchtkrankenhilfen
- 17 Beschäftigungs- und Qualifizierungsinitiativen sowie Bildungsstätten
- 13 spezifische Beratungsstellen und -angebote für Kinder und Familien, Frauen und Homosexuelle
- 9 Hilfseinrichtungen für Menschen in Not sowie Schuldner- und Sozialberatung
- 4 Angebote des Quartiersmanagements und der Gemeinwesenarbeit
- 1 Hilfs- und Rettungsdienst
- 1 Selbsthilfe-Kontaktstelle zur Unterstützung von über 400 Selbsthilfegruppen

Wichtige Adressen und AnsprechpartnerInnen

MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum Dortmund

MIA-DO-Kommunales Integrations-zentrum Dortmund arbeitet **an der Umsetzung des „Masterplan Integration“**.
Betenstr. 19, 44122 Dortmund
Tel: 0231-5026449, Fax: 0231-5010027
E-Mail: miadoki@dortmund.de
Internet: miadoki.dortmund.de

Bürgerdienste

Tel.: (0231) 50-13331 oder 50-13332,
buergerdienste@stadtdo.de

Einbürgerung

Info-Service-Nr.: **0231-5026999**.
Online-Terminvereinbarung unter **www.einbuergerung.dortmund.de**
E-Mail: **einbuergerung@stadtdo.de**
Die Einbürgerungsstelle:
Stadthaus Olpe 1, 44135 Dortmund.
Öffnungszeiten: Mo, Di, Do und Fr. 07:30 - 12:00 Uhr

Integrations-sprachkursträger

Auslandsgesellschaft Deutschland e.V.
Steinstraße 48, 44147 Dortmund
Tel.: 0231-838000
info@auslandsgesellschaft.de
www.auslandsgesellschaft-deutschland.de

Planerladen e.V., Sprachförderung
Rückertstraße 28, 44147 Dortmund
Tel.: 0231-828362
sprachfoerderung@planerladen.de
www.planerladen.de

pdl – Projekt Deutsch lernen
Interkulturelles Zentrum am Burgtor
Münsterstraße 9-11, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-839822
www.vfz.de, E-Mail: office@vfz.de

Berlitz Deutschland GmbH
Hohe Straße 1, 44139 Dortmund
Tel.: 0231-1385060
Fax: 0231-13850669
dortmund@berlitz.de
www.berlitz.de

CJD-Sprachschule
Haus am Park, Evinger Parkweg 11
44339 Dortmund
Tel.: 0231-985023-9998
barbara.fertsch@cjd-dortmund.de
www.cjd-dortmund.de

IB Geschäftsstelle Dortmund
Schwanenstraße 30, 44135 Dortmund
Tel.: 0231-58449860
sbs-dortmund@nternationaler-bund.de
www.internationaler-bund.de

Kath. Bildungswerk der Dortmunder Dekanate e.V.
Propsteihof 10, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-1848249
gahle@kbs-dortmund.de
www.kbs-dortmund.de

TÜV-Nord Bildungszentrum Dortmund
Bärenbruch 128, 44379 Dortmund
Bildungsberater für Unternehmen und Privatkunden
Daniel Paar: Tel.: 0231-96700035,
H.: 0171-7646102
Ronald Kaczynski: Tel.: 0231-96700031
E-Mail: r.kaczynski@tuv-nord.de

VHS Dortmund
Hansastraße 2-4, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-50-24705
jdieckerhoff@stadtdo.de
www.vhs.dortmund.de
VHS Dortmund – persönliche Beratung
Infos unter www.vhs.dortmund.de und im gedruckten Programmheft. Allgemeine Auskünfte: 0231-50-24727

Westfalia Bildungszentrum e.V.
Bissenkamp 12-16, 44135 Dortmund
Bürozeiten:
montags - freitags 09:00-18:00
Telefon: 0231-33015438
info@wbzev.de

Bildungswer Stadtteil-Schule Dortmund e.V.
Bornstr. 83, 44145 Dortmund
Tel: 0231/58693871
kkeinemann@stadtteil-schule.de
www.stadtteil-schule.de

Integrationsagenturen

Planerladen e.V.
Integrationsagentur Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit im Handlungsfeld Wohnen
Schützenstraße 42, 44147 Dortmund
Tel. 0231-8820700
integration@planerladen.de
www.planerladen.de
www.integrationsprojekt.net

AWO UB Dortmund
Klosterstr. 8-10, 44135 Dortmund
Tel.: 0231-9934-210
r.erdmann@awo-dortmund.de
www.awo-dortmund.de

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Dortmund e.V.
Beurhausstr. 71, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-1810218
karin.langrzyk@drk-dortmund.de
www.drk-dortmund.de

Jüdische Kultusgemeinde Groß-Dortmund
Prinz-Friedr.-Karl-Str. 9,
44135 Dortmund
Tel.: 0231-55747213
dick@jkgd.de, www.jg-dortmund.de

Caritasverband Dortmund e. V.
Bernhard-März-Haus
Osterlandwehr 12-14,
44145 Dortmund
Tel.: 0231-86108020
bmaerz@caritas-dortmund.de
www.caritas-dortmund.de

Stadtteil-Schule Dortmund e.V.
Berenice Becerril Ortiz
Oesterholzstr. 120, 44145 Dortmund
Tel: 0231/2866255
bbecerril@stadtteil-schule.de
www.stadtteil-schule.de

Migrations-beratungsstellen

Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Dortmund
Klosterstraße 8-10, 44135 Dortmund
Tel.: 0231-9934-0
info@awo-dortmund.de
www.awo-dortmund.de

Caritasverband Dortmund e.V.
Bernhard-März-Haus
Osterlandwehr 12-14, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-861080-0
bmaerz@caritas-dortmund.de
www.caritas-dortmund.de

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Dortmund e.V.
Beurhausstraße 71,
44137 Dortmund
Tel.: 0231-1810-0
migrationsberatung@drk-dortmund.de
www.drk-dortmund.de

Diakonisches Werk Dortmund
Rolandstraße 10, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-8494-600
sozialbuero@diakoniedortmund.de
www.diakoniedortmund.de

IN VIA Dortmund e.V.
Jugendmigrationsdienst
Propsteihof 10, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-1848-142
u.kurz@invia-dortmund.de
www.invia-dortmund.de

Stadtteil-Schule Dortmund e.V.
Gabi Frohnert
gfrohnert@stadtteil-schule.de
Oesterholzstr. 120,
44145 Dortmund
Tel: 0231/28662580
www.stadtteil-schule.de

Hilfe und Angebote für Frauen

Dortmunder Mitternachtsmission Beratungsstelle für Prostituierte und Opfer von Menschenhandel
Dudenstraße 2-4,
44137 Dortmund
Tel.: 0231-144491
mitternachtsmission@gmx.de
www.mitternachtsmission.de
Frauenberatungsstelle Frauen helfen Frauen e.V.
Märkische Straße 212-218,
44141 Dortmund
Tel.: 0231-521008
frauen@frauenberatungsstelle-dortmund.de
www.frauenberatungsstelle-dortmund.de

Frauenübernachtungsstelle Diakonisches Werk
Prinz-Friedrich-Karl-Straße 5
44135 Dortmund
Tel.: 0231-584496-0
fues@diakoniedortmund.de
www.diakoniedortmund.de

Frauenzentrum Huckarde
Arthur-Beringer-Straße 42
44369 Dortmund
Tel.: 0231-391122
info@frauenzentrum-huckarde.de
www.frauenzentrum-huckarde.de

Mehrgenerationenhaus Mütterzentrum Dortmund e.V.
Hospitalstraße 6,
44149 Dortmund
Tel.: 0231-141 662
buero@muetterzentrum-dortmund.de
www.muetterzentrum-dortmund.de
Öffnungszeiten des offenen Treffs und des Cafés: Mo bis Fr 9:00 bis 18:00
LEBEDO, Beratungsstelle für lesbische und bisexuelle Frauen und deren Freunde und Angehörige
Goethestr. 66, 44147 Dortmund
(Untergeschoss Edward-Clement-Haus),
Tel.: 0231-98221440, info@ebedo.de
oder brokemper@lebedo.de,
www.lebedo.de

Erziehungshilfe

AMBE - Ambulante Erziehungshilfe
(mehrsprachige Hilfe u. Betreuung)
Öffnungszeiten und telefonische Sprechzeiten: Montag – Freitag 8-16 Uhr
Rheinische Str. 169,
44147 Dortmund
Telefon: 0231 286783-50 oder -51
Fax: 0231 286783-49

Beratungstellen

Arbeitslosenzentrum
Leopoldstr. 16-20,
44147 Dortmund
Telefon: 0231-812124
info@alz-dortmund.de
www.alz-dortmund.de
Bürozeiten: Mo., Mi., Do.: 08:30-16:00; Di.: 08:30-12:00, Fr.: 08:30-12:30 Uhr

Soziales Zentrum Dortmund e.V.
Westhoffstr. 8-12,
44145 Dortmund
Beratungsstelle Westhoffstraße:
Tel: 0231-840340.
Fax: 0231-840341
Mail: info@westhoffstrasse.de
www.westhoffstrasse.de
Soziales Zentrum:
Tel: 0231-840310
Seniorenwohnungen:
Tel: 0231-840338 (10-12Uhr)

Train of Hope Dortmund e.V.
Antidiskriminierungsstelle Dortmund
Münsterstr. 54,
44145 Dortmund
Tel : 0231/97062647

FEEDBACK
Fachstelle für Jugendberatung & Suchtvorbeugung Dortmund
Kuckelke 20,
44135 Dortmund
Tel.: 0231-70099290
info@feedback-dortmund.de
www.feedback-dortmund.de

Selbsthilfe-Kontaktstelle Dortmund
Ostenhellweg 42-48,
44135 Dortmund
Tel.: 0231-529097.
Fax: 0231-52090.
selbsthilfe-dortmund@paritaet-nrw.org
www.selbsthilfe-dortmund.de
Sprechzeiten: Mo + Mi 9:00-13:00 und 14:00-16:30 Uhr; Do 14:00-16:30 Uhr; Fr 9:00-13:00 Uhr und Telefonische Abendsprechzeit:
1. Donnerstag im Monat 16.30-19.00

Evangelische Beratungsstelle für Erziehungs.-, Ehe.-u. Lebensfragen
Klosterstraße 16,
44135 Dortmund
Telefon 0231-8494480
Erziehungsberatungsstelle des Sozialdienstes katholischer Frauen
Joachimstr. 2, 44145 Dortmund
Telefon 0231-86108515

Beratungsstelle Scharnhorst
Hesseweg 24,
44328 Dortmund
Telefon 0231-239083

Beratungsstelle für Personen deren Versicherungsstatus unklar ist
Clearingstelle Gesundheit Dortmund
Ludwigstr. 14, 1. Etage,
44135 Dortmund
Tel.: 0231-28676022
Beratungssprachen: Deutsch, Rumänisch, Serbisch, Katalanisch, Spanisch, Bulgarisch, Türkisch, Englisch, Mazedonisch, Italienisch

Gleichstellungsbeauftragten

JobCenter Dortmund
Gabi Herweg-Zaide, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt
Südwall 5-9,
44137 Dortmund
Tel.: 0231-842-1572
jobcenter-dortmund.bca@obcenterge.de
www.jobcenterdortmund.de

Agentur für Arbeit Dortmund
Sladjana Mitrovic, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt und Migrationsbeauftragte
Steinstr. 39,
44147 Dortmund
Tel.: 0231-842-1272
dortmund.bca@arbeitsagentur.de
www.arbeitsagentur.de/dortmund

Quartiersmanagementsbüros

Geschäftsstelle Quartiersmanagement Nordstadt
Mallinckrodtstr. 56, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-2227373
Martin Gansau, Projektleitung
info@nordstadt-qm.de
www.nordstadt-qm.de

Quartiersbüro Hafen
Schillerstraße 37, 44147 Dortmund
Didi Stahlschmidt.
Sprechzeiten:
Di 14-18 Uhr und Mi 9-12 Uhr.
hafen@nordstadt-qm.de

Beratungsstellen für Senior(inn)en

Seniorenbüro Innenstadt West
Lange Str. 42, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-39572-14
Seniorenbüro Innenstadt Ost
Märkische Str. 21,
44141 Dortmund
Tel.: 0231-50-29690
Seniorenbüro Innenstadt Nord
Bornstr. 83,
44145 Dortmund
Tel.: 0231-4775240
Seniorenbüro Dortmund-Aplerbeck
Aplerbecker Marktplatz 21,
44287 Dortmund.
Tel.: 0231-50-29390
Seniorenbüro Dortmund-Brackel
Brackeler Hellweg 170,
44309 Dortmund
Tel.: 0231-50-29640

Wirtschaftsförderung Dortmund

NORDSTADT-BÜRO
Mallinckrodtstraße 2,
4145 Dortmund
Tel. 0231-286739-0
hubert.nagusch@stadtdo.de

Gesundheitsberatung

Sozialpsychiatrischer Dienst - Beratungsstelle Mitte
Eisenmarkt 3,
4137 Dortmund
Tel.: 0231-5022534
E-Mail: 53psych-mitte@stadtdo.de

Sozialpsychiatrischer Dienst - Beratungsstelle Nord
Bornstr. 239, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-5025391
E-Mail: 53psych-nord@stadtdo.de

Sozialpsychiatrischer Dienst - Methadonambulanz
Tel.: 0231 5025392, Fax: 0231 50-26638
E-Mail: 53methad-amb@stadtdo.de
Susanne Dillenhöfer, Ärtzliche Leiterin

Beratungsstelle zu sexuell übertragbaren Krankheiten, AIDS und Tuberkulose
Hövelstraße 8,
44137 Dortmund
Tel.: 0231-5023601. Fax: 0231-5023592
E-Mail: aidsberatung@stadtdo.de
Internet: dasaidsteam.dortmund.de
(keine Anmeldung erforderlich)

DROBS Drogenberatungsstelle
Schwanenwall 42,
44135 Dortmund
Tel.: 0231-4773760
E-Mail: info@drobs-dortmund.de
www.drobs-dortmund.de

Flüchtlingsarbeit (VMDO e.V.)

Flüchtlingsberatung VMDO e.V.

Zur Vielfalt 21, 44147 Dortmund
Tel: 0231-28678242.
Fax: 0231-28678166
Sprechzeiten: Mo., Di., Do., Fr.: 10-12 Uhr

BeVi - Beratung der Vielfalt (VMDO e.V.)

Beratungen zur Beruflichen Entwicklung
Zur Vielfalt 21,
44147 Dortmund
Gisela Reppel (g.reppel@vmdo.de)
Antje Krah (a.krah@vmdo.de)
Telefonische Terminvereinbarung
Tel.: 0231-28678744,
Fax: 0231-28678166
www.vmdo.de/bevi/

KiVi - Kinder der Vielfalt (VMDO e.V.)

Offener Kinder- und Jugendtreff für Kinder im Alter zwischen 6-14 Jahren
Zur Vielfalt 21, 44147 Dortmund
Öffnungszeiten: Mo.-Fr.: 15:00-20:00,

Sa.: 14:00-20:00, So.: 14:00-18:00 Uhr
Tel.: 0231-28678163,
www.vmdo.de, f.toker@vmdo.de

Samo.fa

Beratung und Begleitung von MO Netzwerk und Öffentlichkeitsarbeit
Leuthardstr. 1-7, 44135 Dortmund
Armel Djine (a.djine@vmdo.de)
Johanna Jost (j.jost@vmdo.de)
Tel 0231 28676790, Fax 0231 28676792
Telefonische Terminvereinbarung

Bildungswerk Vielfalt

Bereichsleitung Bildung
Sprach-, Bildungs-, Sport und Kreativkurse
Zur Vielfalt 21, 44147 Dortmund
Leitung: Kati Stüdemann
Tel 0231 28678165, Fax 0231 28678166
Email: bildungswerk-vielfalt@vmdo.de
Errerichbar Mo – Do 9.00 – 14.00 Uhr

Die Fachberatungsstelle für Migrant*innenorganisationen

Leyla Boran: l.boran@vmdo.de
Armel Djine: a.djine@vmdo.de
Tel: 0231 286 767 92
Mobil: 0176 128 678 72
Leuthardstr. 5-7,
44135 Dortmund

Eltern- Kind Gruppen für Geflüchtete

Kinderbetreuung, Beratung für Eltern, Netzwerkarbeit mit Bildungsinstitutionen
Felix Toker,
Montag – Freitag, 8.00 – 14.00 Uhr
Zur Vielfalt 21
44147 Dortmund

"LOKAL WILLKOMMEN"

Das Dortmunder Integrationsnetzwerk
Beratung - Hilfe - Information für Zugewanderte, Nachbarinnen und Nachbarn sowie Freiwillige

"Entenpoth 34" - Zentrale Verwaltungsstandort
Entenpoth 34
44263 Dortmund

Innenstadt-Nord
Brunnenstraße 25
44145 Dortmund
E-Mail:
lokalwillkommen.in@stadtdo.de
0231 50-11185, 0231 50-11182,
0231 50-11186, 0231 50-11184
0231 50-11187

Innenstadt-West und -Ost
Elisabethstraße 5
44139 Dortmund
E-Mail:
lokalwillkommen.iwo@stadtdo.de
0231 50-11197, 0231 50-11198

Lütgendortmund
Lütgendortmunder Straße 128
44388 Dortmund
E-Mail:
lokalwillkommen.l@stadtdo.de
0231 50-11167, 0231 50-11168
0231 50-11169

Hörde und Hombruch
Schildplatz 7, 44263 Dortmund
E-Mail:
lokalwillkommen.hh@stadtdo.de
0231 50-11138, 0231 50-11139

Brackel und Aplerbeck
Brackeler Hellweg 146
44309 Dortmund
E-Mail:
lokalwillkommen.ba@stadtdo.de
0231 50-28706, 0231 50-28705

Mengede und Huckarde
Westerfilder Straße 54
44357 Dortmund
E-Mail:
lokalwillkommen.mh@stadtdo.de
0231 50-11148, 0231 50-11149

13.000 Besucher*innen tanzten vor dem U bei Sonne und Regen

Besonders vielfältig präsentierten sich Programm und Besucher*innen bei 45 Veranstaltungen

Vom Kinderkonzert über Poetry Slam bis zu Elektro und Volksmusik: An 39 Veranstaltungstagen lockten die unterschiedlichsten Acts 13.000 Besucher*innen vor das Dortmunder U.

Partystimmung am U

Foto: Willi Bauerfeld

Vielfalt und Familien – das sind die Schlagwörter für den diesjährigen „Sommer am U“, der am Wochenende zu Ende gegangen ist. Das Programm zog mit Livekonzerten von Jazz über Rock, Indie, Elektro und House, Kinderlieder bis hin zu Volksmusik, DJ-Sets und Poetry Slams ganz unterschiedliches Publikum ans U. Das chillige Ambiente mit Liegestühlen und farbigen Stelen, die die Sonne reflektierten, trug zur guten Stimmung bei.

Vielfältiges Programm lockte ein diverses Publikum

Projektleiterin Ilka Wessel hat die Veranstaltung organisiert, zusammen mit über 20 Programmmacher*innen und Kollektiven aus der Musikszene Dortmund, die das Programm kuratiert haben. Sie ist zufrieden: „Wir hatten durch das breit aufgestellte Programm nicht nur mit 13.000 besonders viele Besucher*innen, sondern auch ein besonders vielfältiges und diverses Publikum. Das freut uns sehr.“ Zumal das Wetter an vielen Tagen eher bescheiden war, aber auch im Regen(-Poncho) tanzte das Publikum.

Viele Konzerte für Kinder und Familien

Zum vielfältigen Publikum gehörten in diesem Jahr auch besonders viele Familien. „Wir freuen uns sehr darüber, dass auch die Kinderkonzerte, die im Rahmen der Sonderausstellung, Kopfüber in die Kunst' stattfanden, so gut angenommen worden sind und vor allem Familien angezogen haben“, so der Leiter des Dortmunder U, Stefan Heitkemper. Nach der Saison ist vor dem nächsten „Sommer am U“: Auch im nächsten Jahr soll es mit der beliebten Veranstaltungsreihe weitergehen.

Stadt Dortmund

Vielfalt erleben!

Gleichheit leben - Unterschiede wertschätzen

Kinder aus dem KiVi, Vorstand des VMDO, Künstler A. Reimer

Foto: KiVi

Drei Kunstwerke, die im Rahmen der Internationalen Woche am 07.09.24 im VMDO ausgestellt wurden, zeigen Collagen von fünf Kindern aus verschieden Nationalitäten.

Die äußeren Erscheinungen der Kinder mögen variieren, dennoch erkennt man deutlich, dass sie alle zu einer Menschheit gehören. Wir sollten unsere Kinder dazu ermutigen diese Vielfalt wahrzunehmen, wertzuschätzen und zu verstehen, dass jeder Mensch gleich viel wert ist – unabhängig von äußerlichen Merkmalen.

O-TÖNE:

„Guck mal, unsere Augen sehen fast gleich aus“
„Das [die Collage] sieht komisch aus“
„Unsere Gesichter sehen zusammen schön aus“

Mit „Vielfalt erleben!“ möchte ich zeigen, dass Unterschiede uns nicht trennen sollten, sondern unser Zusammenleben bereichern.

Adam Reimer, KiVi

Satenik Roth bekommt Bundesverdienstorden verliehen

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier verleiht Satenik Roth aus Halle (Salle) den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland.

Am 27.08. hat Satenik Roth aus Halle (Saale) von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland verliehen bekommen. In Armenien geboren, engagiert Staneik Roth sich schon lange für die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte in Deutschland. Sie war Vorstandsmitglied des Ausländerbeirats der Stadt Halle (Saale) für über 10 Jahre und ist dort seit 2017 beratendes Mitglied. Sie ist außerdem stellvertretende Vorsitzende im Bundeszuwanderungs- und Integrationsrat und Mitgründerin des NeMO-Mitglieds “Verband der Migrantenorganisationen in Halle (VeMO) e.V." Sie engagiert sich für die Verständigung verschiedener Religionsgemeinschaften in der Stadt. Sie ist außerdem seit langer Zeit im Projekt samo.fa (Stärkung der Aktiven aus Migrant*innenorganisationen in der Geflüchtetenarbeit) und dessen Nachfolgeprojekt GLEICH Teilhaben des Bundesverbands tätig. Satenik Roth ist eine wichtige Stimme unseres Bundesverbands NeMO und für alle Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte in Deutschland. Sie hat NeMO durch ihre Arbeit und ihr Engagement konkret mitgestaltet. Wir gratulieren ihr herzlich zu dieser Ehrung ihrer wichtigen Arbeit.

Foto: Bundespräsidialamt

NeMo

Gedenkveranstaltung zur Pogromnacht in Dorstfeld am 7. November 2024

Am 9. November 1938 begannen die Nationalsozialisten mit der systematischen Verfolgung der Juden. Auch in diesem Jahr findet in Dortmund-Dorstfeld eine Gedenkveranstaltung am jüdischen Mahnmal statt, um an die Opfer zu erinnern und gegen Antisemitismus ein Zeichen zu setzen.

Das Projekt Quartiersdemokraten koordiniert und unterstützt die Gedenkveranstaltung. Neben dem offiziellen Gedenken ist auch in diesem Jahr ein Begleitprogramm zum Thema Erinnerungskultur und Antisemitismus geplant. Auf dem Wilhelmplatz – gegenüber dem Mahnmal – möchten wir Dortmunder Schulen die Möglichkeit geben, die Ergebnisse ihrer Workshops, Projekte, Gedenkstättenfahrten oder ähnlicher Aktivitäten zu den Themen Nationalsozialismus, Antisemitismus oder Zivilcourage zu präsentieren. Zahlreiche Dortmunder Schulen setzen sich seit Jahren intensiv mit diesen Themen auseinander und arbeiten gemeinsam mit ihren Schüler*innen daran, das Bewusstsein zu den NS-Verbrechen und Antisemitismus zu schärfen. Wir möchten allen Interessierten ein Forum bieten, um ihre erarbeiteten Ergebnisse vorzustellen, den Dialog zu fördern und gemeinsam zu gedenken.

Da der 9. November auf einen Samstag fällt, wird die Veranstaltung in diesem Jahr am 7. November von 14:00 bis 16:00 Uhr auf dem Wilhelmplatz stattfinden.

Datum: 7. November 2024

Zeit: 14:00 - 16:00 Uhr
(Offizieller Teil: 15:00 - 16:00 Uhr)

Ort:
Wilhelmplatz, Dortmund-Dorstfeld

Interessierte Schulen melden sich bitte bis zum 24. Oktober.

Kontakt:
Projekt Quartiersdemokraten
kontakt@quartiersdemokraten.de
Tel.: 0231/53 45 37 24

Fachstelle Frühe Hilfen

Pilar Wulff
Koordination: Frühe Hilfen
pwulff@stadtdo.de. Tel: 0231-50-24974
Ostwall 64, 44135 Dortmund
Sabine Janowski
sjanowski@stadtdo.de
Mob.: 0173-5290096.
Märkische Straße 24-26,
44141 Dortmund

Gesundheitsfachkäfte

Gesundheitsamt:
E-Mail: g53ab@stadtdo.de,
Telefonnummer: 0231 50-10727
Zuhal Dagdas,
Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin,
zdagdas@stadtdo.de
Melanie Korus,
Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin,
mkorus@stadtdo.de
Ismigyul Myursel,
Familienhebamme,
imyursel@stadtdo.de
Fariba Jooyaei,
Familienhebamme,
fjooyaei@stadtdo.de
Angela Schröder, Familienhebamme,
angelaschroeder@stadtdo.de
Brigit Oechsli, Familienhebamme,
boechsli@stadtdo.de

Präventionsfachstelle

Netzwerk INFamilie, Familienbildung, Suchtprävention
Märkische Str. 24-26, 44141 Dortmund
Tel: 0231 50-29890
E-Mail: familie@dortmund.de
Internet: familie.dortmund.de

Familienbüros

www.familie.dortmund.de
Unter dieser Adresse erreichen Sie das Familienportal und finden Informationen zu familienorientierten Angeboten und Leistungen wie Ausflugszielen, familienfreundlicher Gastronomie sowie das Familieninformationssystem.
Die Familienbüros finden Sie in den Stadtbezirken:
Aplerbeck: Köln-Berliner-Str. 1, 44287 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 93 09
Brackel: Brackeler Hellweg 170, 44309 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 48 89
Eving: August-Wagner-Platz 2-4
44339 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 79 23
Hörde: Hörder Bahnhofstr. 16,
44263 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 98 67
Hombruch: Harkortstr. 58, 44225 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 83 27
Huckarde: Urbanusstr. 5, 44369 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 84 35
Lütgendortmund: Wernerstr. 10,
44388 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 89 40
Mengede: Bürenstr. 1, 44359 Dortmund
Tel: (0231) 50-2 80 40
Scharnhorst: Gleiwitzstr. 277, 44328 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 88 26
Innenstadt-Ost: Märkische Str. 24-26, 44141 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 95 69
Innenstadt-West: Märkische Str. 24-26, 44141 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 35 17
Innenstadt-Nord: Leopoldstr. 16-20, 44145 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 42 82
Öffnungszeiten der Familienbüros: montags und donnerstags 8.30-10.30 Uhr und nach Vereinbarung

Dortmund - Netzwerk INFamilie
Märkische Str. 24-26,
44141 Dortmund
Tel.: 0231 50-29896
E-Mail: infamilie@dortmund.de
Internet: infamilie.dortmund.de

Beratungsstellen des Psychologischen Beratungsdienstes des Jugendamtes

Beratungsstelle Aplerbeck
Wittbräucker Straße 1, 44287 Dortmund
Telefon (0231) 456013
Beratungsstelle Brackel
Asselner Hellweg 103, 4319 Dortmund
Telefon (0231) 27554/ 5
Beratungsstelle Eving
August-Wagner-Platz2-4,
44339 Dortmund
Telefon (0231) 50-25470
Beratungsstelle Hörde
Alfred-Trappen-Straße 39,
44263 Dortmund
Telefon (0231) 423017/ 18
Beratungsstelle Hombruch
Harkortstraße 36, 44225 Dortmund
Telefon (0231) 717051
Beratungsstelle Innenstadt
Töllnerstraße 4, 44135 Dortmund
Telefon (0231) 50-23115
Beratungsstelle Lütgendortmund
Werner Straße 10, 44388 Dortmund
Telefon (0231) 67811
Beratungsstelle Mengede
Bodelschwingher Straße 131,
44357 Dortmund
Telefon 0231-372088 / 37625

Beratung für Kinder und Jugendliche

Psychosoziales Zentrum für geflüchtete Kinder und Jugendliche
Allgemeiner Projektkontakt:
c/o PSZ Dortmund
Lange Str. 44, 44137 Dortmund
Ansprechpartner:
AWO Unterbezirk Dortmund:
Rodica Anuti-Risse, Tel.: 0231-88088114,
r.anuti-risse@awo-dortmund.de
GrünBau gGmbH:
Ute Lohde, Tel.: 0231-8409635,
ulohde@gruenbau-dortmund.de
Kinderschutzbund Dortmund e.V.:
Martina Furlan, Tel.: 0231-84797814,
m.furlan@dksb-do.de

Kinderschutz - Zentrum Dortmund:
Martina Niemann, Tel.: 0231-2064580,
niemann@kinderschutzzentrum-dortmund.de

Kinderschutz-Zentrum Dortmund

Gutenbergstrasse 24, 44139 Dortmund.
Tel.: 0231-206458-0

Deutscher Kinderschutzbund Dortmund

Lambachstr. 4, 44145 Dortmund
Tel.: 0231-8479780, Fax: 0231-84797822

Schwangerenberatungsstellen

AWO Beratungsstelle
Klosterstraße 8-10, 44135 Dortmund
Telefon: 0231-9934-222
beratungsstelle@awo-dortmund.de
Onlineberatung:
www.das-beratungsnetz.de

DONUM VITAE
Friedhof 4, 44135 Dortmund
Telefon : 0231-176387-4
E.mail: dortmund@donumvitae.org

Katholische Schwangerschaftsberatungsstelle
Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Propsteihof 10, 44137 Dortmund
Telefon: 0231-1848-220
schwangerschaftsberatung@kath-centrum.de

Beratungsstelle Westhoffstraße
Soziales Zentrum Dortmund e.V.
Westhoffstraße 8-12, 44145 Dortmund
Telefon: 0231-840340
E.mail: info@westhoffstraße.de

Stabstelle Kinderschutz:

Doris Punge
Koordination Kinderschutz
dpunge@stadtdo.de
Tel.: 0231 5026931
Pilar Wulff
Koordination Frühe Hilfen
pwulff@stadtdo.de, Tel.: 0231 50 24974
Kirsten Grabowsky
Koordination:
Kinder als Anhörige alkoholkranker Eltern
kgrabowsky@stadtdo.de.
Tel: 0231-5023397

Stadt Dortmund - Gesundheitsamt

Hoher Wall 9-11, 44137 Dortmund
Tel.: 0231-50-23606.
Fax: 0231-50-23526
gesundheitsamt@dortmund.de
gesundheitsamt.dortmund.de

Abteilungen und Ansprechpartner

Umwelt- und Infektionshygiene und Gesundheitsaufsicht Dortmund
Tel.: 0231 50-23575, 0231 50-23536
Fax: 0231 50-23592
E-Mail: 53ges-aufsicht@stadtdo.de

Tamilisches Straßenfest mit großem Programm

Fast 200 Künstler standen auf der Bühne auf dem Park der Partnerstädte am Dortmunder U und begeisterten tausende von Besuchern. Menschen aus den verschiedensten Kulturkreisen trafen sich am zweiten Septemberwochende und feierten bis in die Nacht. Unterstützt wurde das Fest vom VMDO e.V., House of Resources, dem Kulturbüro der Stadt Dortmund, der Stadtteilschule, dem TKD e.V. sowie der Dortmunder Bezirksvertretung Innenstadt-West.

Fotos: Oliver Schaper

CSD verläuft störungsfrei

Am 14. September fand zum 26. Mal in Dortmund der Christopher Street Day (CSD) statt. An dem Tag treten Lesben, Schwule, bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche und queere Menschen öffentlich für ihre Rechte ein. In diesem Jahr fand die Veranstaltung unter dem Motto „Pride matters – Liebe ist alternativlos“ statt. „Wir wollen mit dem Motto zwei Dinge ausdrücken. Zum einen, dass es auf Pride ankommt. Es ist wichtig, dass wir stolz zu uns selbst stehen. Zum anderen sind es die Themen, die uns als Community bewegen, die am CSD und an jedem Tag im Fokus stehen sollten: gleiche Rechte für alle, keine Diskriminierung wegen sexueller Vorlieben und der geschlechtlichen Identität“, erläutert das CSD-Organisations-Team. Mit dem zweiten

Teil des Mottos wollen sie darauf hinweisen, dass Parteien wie die AfD für queere Menschen, aber auch für unsere Gesellschaft nichts zu bieten haben. „Wir fordern eine menschenfreundliche Politik, die Menschen zutraut, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und über sich und ihren Körper selbst zu bestimmen, und sie dabei, sofern nötig, unterstützt“, so das CSD-Team.

Eine bunte und laute Demonstration mit 3500 Teilnehmenden zog am Mittag vom Hauptbahnhof durch die südliche Nordstadt und den östlichen Wallring zum Friedensplatz. Neben Vertretern der Dortmunder LSBTIQ*-Community lief der Oberbürgermeister Thomas Westphal ein Stück der Demo-Strecke an der Spitze des Aufzuges mit. Rednerinnen und Redner forderten eine weitere Gleichstellung queerer Menschen, zum Beispiel ein Schutz durch Artikel 3 des Grundgesetzes vor Diskriminierung.

Auf dem Friedensplatz fand am Nachmittag ein großes Straßenfest statt. Dort präsentierten queere Vereine, aber auch Gewerkschaften, Parteien und Unternehmen ihre Angebote und luden zum persönlichen Austausch ein. Auf der Bühne vor dem Rathaus spielten Bands und fanden Show-Einlagen und Gespräche statt. Unter anderem ging es um queerfeindliche Gewalt, die die Betroffenen häufig nicht anzeigen. Die aktuelle Kampagne #dortMUNDauf soll das ändern (www.dortmundauf.de). Am Abend ließen die Organisatoren bunte Luftballons in den Himmel steigen, um an queere Menschen zu erinnern, die aufgrund von Gewalt und Krankheit nicht mehr unter uns sind. Insgesamt besuchten rund 8000 Personen bis 22 Uhr das Straßenfest. Auch das gastronomische Angebot wurde gut angenommen. Die Veranstaltung verlief sehr friedlich und ausgelassen. Das war im Vorfeld nicht abzusehen. Mehrere rechtsextreme Gruppen hatten dazu aufgerufen, sich zu versammeln, mutmaßlich um die Veranstaltung zu stören. Dazu kam es aber nicht. Ihre Demonstration mit einigen Dutzend Teilnehmenden wurde von der Polizei vom CSD ferngehalten und von lautstarkem Gegenprotest begleitet, zu dem die Dortmunder Antifa aufgerufen hatte. Die CSD-Demonstration und das Straßenfest wurden zudem von vielen Polizeikräften begleitet. Die CSD-Veranstalter vom Dachverband SLADO hatten auch den eigenen Sicherheitsdienst verstärkt. Dieser musste aber zum Glück nicht eingreifen.

Slado

Die afrikanische Community traf sich in Dortmund zur 4. Deutsch-Afrikanische Diaspora NRW Konferenz

Vom 06. – 08. September 2024 fand zum 4. Mal die Deutsch-Afrikanische Diaspora NRW Konferenz in Dortmund statt. Wie in den vorherigen Konferenzen ging es wieder um entwicklungspolitische Inhalte entlang der SDGs (Sustainable Development Goals) mit einem Fokus auf Frauen und Jugend. Dabei standen die Ziele 4 (Hochwertige Bildung), 5 (Geschlechtergleichheit), 8 (Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum), 10 (Weniger Ungleichheiten) und 17 (Partnerschaften zur Erreichung der Ziele) im Fokus der Reden, Workshops und Diskussionen. Im Dortmunder U, einem Wahrzeichen der Stadt, besuchten rund 100 Teilnehmende die Konferenz, die auch als hybride Veranstaltung angeboten wurde. So waren weitere knapp 50 Teilnehmende online live dabei.

Der diesjährige Fokus lag auf Frauen und Jugend und welche Rolle sie bei der nachhaltigen Entwicklung in afrikanischen Ländern aber auch in Deutschland spielen können. Die Keynote-Rednerinnen gingen in ihren Vorträgen auf diesen Punkt ein. **Djenebou Diallo-Hartmann, MdL**, nutze ihre eigene Biografie als Beispiel und ermutigte vor allem junge Frauen, sich mehr zuzutrauen und sich auch für politische Ämter zu interessieren, weil man dort die Möglichkeit hat, Veränderungen für nachhaltige Entwicklung anzustoßen. Im zweiten Vortrag navigierte **Nicole Amoussou** die Teilnehmenden durch koloniale Kontinuitäten, und erklärte wie Machtstrukturen die

Foto: Ruhrbezirk e.V. / Cyril Soh Nde

Entwicklung in ehemals kolonisierte Länder beeinflussen.

Diese Themen wurden auch von einem vierköpfigen Panel weiter diskutiert, zu dem neben der Keynote-Rednerinnen auch **Prof. Dr. Akosua Adomako Ampofo** von der University of Ghana und **Paulino Miguel** vom Forum der Kulturen, Stuttgart gehörten.

Vier thematisch fokussierte Workshops zu Nachhaltigkeit, Gender, Solidarität und entwicklungspolitischem Engagement gaben den Teilnehmenden die Möglichkeit, tiefer in diese zentralen Themen einzutauchen. Die Diskussionen und praxisnahen Best-Practice-Beispiele stießen auf großes Interesse und förderten den Austausch von Wissen und Erfahrungen.

„Die Workshops waren äußerst aufschlussreich und zeigten uns, wie wir uns noch stärker in entwicklungspolitische Prozesse einbringen können. Es war bereichernd zu sehen, welche Projekte bereits umgesetzt wurden und welche Wirkung sie haben“, so eine der Teilnehmenden.

Neben den inhaltlichen Schwerpunkten bot die Konferenz auch Raum für Vernetzung und informelle Gespräche. Der „Networking Space“ ermöglichte den Austausch von Kontakten und Ideen, um künftige Kooperationen zu fördern und die Zusammenarbeit zwischen den Akteur*innen der afrikanischen Diaspora weiter zu stärken.

Die Veranstalterinnen, Dank der Unterstützung der Stiftung für Umwelt und Entwicklung sowie Engagement Global, blicken zufrieden auf eine erfolgreiche Konferenz zurück und freuen sich, dass so viele Teilnehmende vor Ort und online die Gelegenheit genutzt haben, sich zu vernetzen und voneinander zu lernen.

VKII

Der Ring des Nibelungen

Willkommen zur Afterhour der Geschichte – wo der Mythos endet und ein neues Wir beginnt!

„Darf ich, bei dem zuhause kein Klavier rumstand, nicht mal ne Blockflöte, bei dem den ganzen Tag Super RTL lief, dem abends keine Mythen vorgelesen wurden, für den Wagner eine Tiefkühlpizza der gehobenen Preisklasse war …? Darf ich bei ‚dem Ring' überhaupt mitmachen?"

In Necati Öziris Neuordnung von Wagners monumentaler 16-stündiger Oper treten endlich die Randfiguren des Originals in den Vordergrund und stellen den Mythos in Frage: Alberich, der Zwerg, bricht aus den Ketten der göttlichen Elite aus; Brünnhilde kündigt ihren Job als Walküre bei ihrem Vater Wotan; die Kinder der Riesen Fasolt und Fafner fordern endlich gerechte Entlohnung für die Arbeit ihrer Eltern am Aufbau von Walhall/Deutschland; und Erda, die Erdgöttin, und ihre Töchter prophezeien Wotan den Untergang durch eine Revolte von unten. Als dann auch noch Fricka die Seiten wechselt und Wotan im Stich lässt, steht er plötzlich allein gegen eine neue Gemeinschaft, die den Rand in den Mittelpunkt rückt – und er versteht die Welt nicht mehr. Hat er nicht immer den Laden am Laufen gehalten? Und jetzt soll das alles falsch gewesen sein?

Unter der Führung von Arda, dem Alter Ego, und Erzähler Necati Öziris begibt sich dieser Ring auf die Suche nach einem neuen Mythos, der uns alle einschließt, unabhängig von Macht und Status. Auf der Tanzfläche der Geschichte, zwischen pulsierenden Bässen der Afterhour, finden sich die Ausgebeuteten, die Einsamen, die Verlassenen und diejenigen, für die kein Platz vorgesehen ist. Sie erheben ihre Stimmen, begleitet von live komponierten Tracks, und erkunden die tiefsten Winkel dieser deutschen Saga. Diese unkonventionelle Interpretation einer zeitlosen Geschichte lässt die Stimmen der Unterdrückten lauter denn je erklingen und wirft die Frage auf, ob jenseits von Macht und Reichtum Raum für etwas Neues entstehen kann.

Der Ring des Nibelungen, neu erzählt jenseits von Wagner, wird zu einer Rebellion der Machtlosen, untermalt von mitreißender Musik.

„Die deutsche Erstaufführung ist bildstark umgesetzt. Bühnenbildnerin Jana Wassong schuf einen Raum mit einem Walhalla-Kasten wie ein Terrarium, davor eine Menge große Klötze, die das Baumotiv spielerisch erweitern. Und die Kostüme von Nicola Gördes öffnen Assoziationen vom Blumenhut für Erda bis zu den Pferdekostümen, die die Musiker in Walküren-Rosse verwandeln."
(Westfälischer Aneziger)

Termine:
11.10.24 und 16.11.24
im Schauspielhaus Dortmund

„Dantons Tod und Kants Beitrag"

Rasante Theatersatire eröffnet Spielzeit im Schauspielhaus

Intendantin Bettina Kunstmann und ihr Ensemble hadern mit ihrem Theater und den Übeln der Welt. Nicht nur scheint die Verwirklichung der Ideale der Aufklärung ferner denn je, im Gegenteil: Statt Fortschrittsoptimismus herrscht Verzweiflung, statt zum Besseren scheint sich alles zum Schlechteren zu entwickeln. Das muss sich ändern, beschließen die wackeren Theaterschaffenden und besinnen sich auf den alten, größenwahnsinnigen Traum aller Künstler*innen: Die Welt nicht nur interpretieren, sondern wirklich verändern! Die Menschen endlich zum Handeln aktivieren! Und wie soll man das alles auf einmal schaffen? Natürlich durch eine (Theater)Revolution!

Genauer gesagt eine nie dagewesene Inszenierung von Georg Büchners Drama Dantons Tod, das mit der Französischen Revolution das zentrale Ereignis der Aufklärung zum Thema hat. Protagonisten sind auf der einen Seite der dekadente
Revolutionsheld Danton und seine Freunde, die den Glauben an die Revolution und die Freiheit gründlich zu verlieren drohen. Auf der anderen Seite der Sozialrevolutionär Robespierre und der noch fanatischere St. Just, die der Meinung sind „Wer eine Revolution nur zur Hälfte vollendet, gräbt sich selbst sein Grab". Und die um dieses Ideals willen sogar bereit sind, ihre ehemaligen Mitstreiter als Konterrevolutionäre aufs Schafott zu schicken. Euphorisch wird also die Theaterrevolution ausgerufen und der dreckigen Realität der Krieg erklärt – doch über das Wie kommt es schnell zu Differenzen. Und während sich die Fraktionskämpfe innerhalb der Truppe, bei denen schließlich nichts weniger als die eigenen Ideale und eine bessere Welt auf dem Spiel stehen, immer mehr verschärfen, verwirren sich auch noch die Grenzen zwischen Theater und Realität, zwischen den Konflikten der Ensemblemitglieder und denen ihrer Figuren im Stück.

Ist Bettina Kunstmann noch Bettina Kunstmann oder schon der „Blutrichter" Robespierre? Zeigt die Neue im Ensemble nicht bereits erschreckende Züge des Fanatikers St. Just? Ist der zunehmende Nihilismus von Alexander Maria Darkow nun sein eigener oder der seiner Rolle Danton? Und wenn gespielte und reale Revolution nicht mehr zu unterscheiden sind – werden gar am Ende echte Köpfe rollen? Zwischen Schein und Sein, Freiheit und Determinismus, echten Idealen und falschem Theaterblut ringen die Protagonist*innen um die alles entscheidende Frage: Können wir uns und die Welt zum Besseren verändern? Oder gibt es tatsächlich keinen Ausweg aus dem „grässlichen Fatalismus der Geschichte"?

Termine:
12., 16. und 27.10.24
23.11.24,
5.01.25
im Schauspielhaus Dortmund

Das Kapital: Das Musical

Geld – über kaum etwas wird angesichts von Inflation, gestiegenen Energiekosten und klammen öffentlichen Kassen mehr gesprochen. Scheinbar geht es nicht ohne, aber wo soll es herkommen? Wo geht es hin? Was passiert dazwischen? Und was haben Kunst und Kapital miteinander zu tun? Die Frage nach der Finanzierung von Kunst und Kultur wird in DAS KAPITAL: DAS MUSICAL sehr konkret: Marx' DAS KAPITAL soll aufgeführt werden. Aber wie ohne ausreichende Finanzierung? Also macht sich die Theatertruppe auf, um das entsprechende Kapital aufzutreiben – aber der Weg ist von Hindernissen und Umwegen geprägt und führt zu gravierenden persönlichen und ideellen Konflikten in der Gruppe. Sollte sich die Kunst auf das „Gute, Wahre, Schöne" konzentrieren und um jeden Preis vom Markt fernhalten? Oder sich im Gegenteil an Karteneinnahmen messen lassen? Gar auf Gewinn aus sein? Ist nicht Reichweite gleich Relevanz? Und wenn nicht, was dann? Was macht den „Wert" von künstlerischem Schaffen aus? Und braucht es überhaupt noch eine Bühne, wenn wir alle nur Spieler*innen in dem großen Spiel namens globaler Kapitalismus sind? DAS KAPITAL: DAS MUSICAL ist zugleich augenzwinkernde Hommage an die kapitalistischste aller Theaterformen, Crashkurs durch die wunderbare Welt des Finanzkapitalismus und Verhandlung der alten und neuen Frage, was Theater eigentlich ist und soll – natürlich mit Ohrwurmpotential der Extraklasse. Das Publikum darf sich auf Originalkompositionen von Lenny Mockridge und opulente Kostümen von Tanja Maderner freuen sowie auf das Bühnenbild von Justus Saretz, das vielen Dortmunder*innen bekannt vorkommen. Neben Schauspieler*nnen des Ensembles begrüßen wir auf der Bühne außerdem Tänzerinnen des Tanzhauses Dortmund, choreografiert von Lisandra Bardel. Das Schauspiel Dortmund freut sich auf diese und viele weitere Anlässe, um gemeinsam zu feiern!

„(…) eine muntere Komödie, die sich unterhaltsam um die Relevanz von Theater dreht."
(Ruhr Nachrichten)

„Mit explosiver Spielfreude zeigt das tolle Ensemble ein wildes Mash-Up aus ‚Faust', ‚Maria Stuart', ‚Woyzeck', ‚Dantons Tod' und vielen anderen Stücken."- „Der Abend stellt sich dem Kernproblem, wie Kunst im Kapitalismus funktionieren kann, hat eine sehr ernst Grundlage – und verbreitet dennoch Freude."
(Theater der Zeit)

Termine:
13. und 23.10.24, 29.11.24
im Schauspielhaus Dortmund

Eine Reise durch die Zeit:

„Adas Raum" feiert Premiere im Schauspiel Dortmund

Sharon Dodua Otoo verwebt in ihrem Roman „Adas Raum" die Lebensgeschichten von vier Frauen, die alle den Namen Ada tragen und in verschiedenen Jahrhunderten und auf verschiedenen Kontinenten leben. Die große Erzählung ist nun erstmalig auf der Bühne zu sehen: „Adas Raum" feiert in der Regie von Miriam Ibrahim am Samstag, 27. April, Uraufführung am Schauspiel Dortmund. Sie gibt den jahrhundertealten Erinnerungen über die Auseinandersetzung mit den Körpern auf der Bühne eine Form, die zugänglich und verständlich ist und uns so berühren kann. Ada durchlebt das Elend, aber auch das Glück, Frau zu sein. Als junge Ghanaerin in Totope, Westafrika, trauert sie 1459 um ihr verstorbenes Baby und erlebt die Ankunft der Portugiesen an der Goldküste. In der nächsten Umdrehung verkörpert sie die Mathematikerin Ada Lovelace, die als die erste Programmiererin der Geschichte gilt. Lovelace arbeitete an den ersten Rechenmaschinen, die Algorithmen selbstständig ausführen sollten, und schrieb den ersten Algorithmus nieder. Im Jahr 1945 ist Ada eine Zwangsprostituierte im Bordell des KZ Buchenwald/ Mittelbau-Dora. In dieser Zeitschleife schrumpft Adas Raum auf die Größe des Bordellzimmers zusammen. Das Zimmer bezeugt die Schrecken, die Ada erlebt, aber auch die Schwesterlichkeit, die sie dort erfährt. Nachdem schon die Ada des 15. Jahrhunderts von ihren Unterdrückern ermordet wurde, stirbt ihre Namensvetterin in Mittelbau-Dora bei dem Versuch zu fliehen. Ein Armband aus Goldperlen begleitet all diese Frauen durch die Geschichte. Allen vier Adas begegnet dieser Schmuck, zuletzt taucht er in einem Ausstellungskatalog afrikanischer Kunst der Gegenwart auf und ruft damit aktuelle Debatten über Restitution hervor. In der uns zeitlich am nächsten gelegenen Ada in Berlin 2019 löst es eine Flut an Erinnerungen und Träumen an ihre Vorfahrinnen aus und spinnt so langsam die Fäden der Jahrhunderte zusammen. Nicole Marianna Wytyczak hat das Bühnenbild entworfen, Gianna-Sophia Weise die Kostüme. Für das Videodesign ist Amon Ritz verantwortlich, für das Sound-Design tracy september. Jasco Viefhues ist Dramaturg der Produktion. Auf der Bühne stehen Akasha Daley, Linda Elsner, Viet Anh Alexander Tran, Nika Mišković, Beatrice Masala und Lucia Peraza Rios.

Termine:
19.10.24, 17.11.24,
im Schauspielhaus Dortmund

Die Nordstadtblogger-Redaktion gewinnt den Dortmunder Heimat-Preis

Das Projekt „Nordstadt-Geschichte(n)“ und weitere heimatgeschichtliche Berichte und Serien der Nordstadtblogger-Redaktion ist mit dem Dortmunder Heimat-Preis 2024 ausgezeichnet worden.

Die Redaktion sicherte sich in der Online-Abstimmung durch die Dortmunder*innen mit 48 Prozent der Stimmen den ersten Platz unter den drei Finalisten. Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld in Höhe von 7.500 Euro verbunden. Am Freitag übergab Bürgermeisterin Barbara Brunsing den Preis in feierlichem Rahmen in der Rotunde des Museums für Kunst und Kulturgeschichte.

Den zweiten Preis und 5.000 Euro erhält das „projekt wichlinghofen – Der Bürgerverein“. Der dritte Preis und 2.500 Euro gehen an den Verein „Kamerunischer Ingenieur*innen und Informatiker*innen Ruhrbezirk“. Für den Dortmunder Heimat-Preis hatten sich in diesem Jahr insgesamt 32 Projekte beworben, aus denen eine Fachjury die Finalisten ausgewählt hatte.

Finalisten spiegeln die Vielfalt der Projekte wieder

„Heimat kann man mit anderen teilen, vorübergehend oder für immer. Dadurch wird sie vielfältiger – Heimat entwickelt sich durch neue Ideen weiter“, sagt Bürgermeisterin Barbara Brunsing zur Preisverleihung. „Projekte, die sich mit Heimat befassen, gestalten nicht nur den Heimatbegriff, sondern auch unsere Gemeinschaft, unsere Stadt. Wie Dortmund als Heimat gesehen wird oder werden kann, zeigen unsere Heimat-Preis-Träger*innen auch dieses Jahr wieder sehr eindrucksvoll.“

Obwohl die drei Finalisten-Projekte sich stark unterscheiden, haben sie etwas Wichtiges gemeinsam: „Das Engagement der diesjährigen Projekte vereint alle darin, unsere Stadt zu stärken und lebenswert zu machen – und das mit ganz unterschiedlichen Ansätzen“, betont Sebastian Kröger, amtierender Leiter des Amtes für Stadterneuerung, das die Koordinierungsstelle Heimat leitet und den Heimat-Preis ausschreibt.

Die Preisträger Nordstadtblogger (l.) und Vertreter des Projekts Wichlinghofen Foto: Stadt Dortmund

Redaktion wird für langjährige journalistische Arbeit belohnt

Die Nordstadtblogger-Redaktion ist seit elf Jahren nicht mehr aus der Medienlandschaft in Dortmund wegzudenken. Fast genauso lange widmet sich die Redaktion der Berichterstattung über heimatgeschichtliche Themen. Dazu gehört vor allem die Serie „Nordstadt-Geschichte(n)“ mit rund 100 Artikeln von Klaus Winter. Die Berichterstattung widmet sich nicht ausschließlich aktuellen Themen, sondern eben auch der Historie und Tradition der Stadt. Mit ihren Artikeln und dem Motto „Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten.“ möchten die Nordstadtblogger die Menschen einladen, ihre eigene Heimat neu zu entdecken. Auf Entdeckungstour können Interessierte online auf der Webseite oder über die Sozialen Netzwerke gehen und aus fast 1.100 Beiträgen in der Kategorie Geschichte und mehr als 400 Artikeln aus dem Bereich Erinnerungsarbeit zahlreiche Informationen schöpfen.

Weitere Preisträger wurden ebenfalls geehrt

Das projekt wichlinghofen – Der Bürgerverein erhielt 30 Prozent der 1.795 gültigen Stimmen für das Projekt „Stadtteil- und Bildungszentrum als Ortsmitte und Gemeinschaftsort“ und belegt damit den zweiten Platz. Neben der jährlichen Organisation zahlreicher Veranstaltungen für die Menschen im Stadtteil Wichlinghofen, zeichnet den Verein die Beharrlichkeit in der Erstellung und Umsetzung des Konzeptes zum Bau eines Stadtteilzentrums aus. Seit 2009 wird entschlossen an der Realisierung der Idee gearbeitet, nicht nur den Neubau einer Grundschule, sondern auch den Bau eines Bürgerzentrums für den Stadtteil durchzuführen. Selbst zahlreiche Widrigkeiten, die den Bau immer wieder hinauszögerten, konnten die Entschlossenheit und den Zusammenhalt des Vereins nicht beeinträchtigen. Baubeginn war geplant, so dass sich die Einwohner von Wichlinghofen auf ein Bürgerzentrum als neuen Mitte im Ort freuen können.

Der dritte Platz geht an den Verein Kamerunischer Ingenieur*innen und Informatiker*innen Ruhrbezirk für die Medien- und Präsentationsworkshops zum Thema „Mein Dortmund – Identität mal anders!“. Der Verein wurde 2014 von Studierenden der TU Dortmund gegründet und konzentriert sich auf die Förderung von Programmen, die die Selbstkompetenz von Menschen im Ruhrgebiet steigert. Die in Dortmund durchgeführten Workshops richten sich an Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 19 Jahren. Die Formate „Schreib- und Erzählworkshop“, „Kreative Fotografie“, „My Song – Beatmaking und Singen“ und „My Song – Kreativer Videodreh“ zielen darauf ab, die Kinder und Jugendlichen in Dortmund zu fördern und ihnen dabei zu helfen, ein starkes Gefühl der Zugehörigkeit und Identifikation mit ihrer Kultur und Dortmund zu entwickeln.

Wo Fach- und Arbeitskräfte gerne arbeiten

Multikulturelles Forum und Partner rufen kleine und mittelständische Unternehmen aus dem westfälischen Ruhrgebiet zur Bewerbung für den Interkulturellen Wirtschaftspreis 2024 auf.

Ein Drittel der Beschäftigten zwischen 25 und 44 Jahren in Deutschland hatte 2023 einen Migrationshintergrund – Tendenz steigend, unter anderem weil aufgrund des Fach- und Arbeitskräftemangels Menschen aus dem Ausland angeworben werden. Insbesondere der Renteneintritt der Babyboomer führt zu einem verschärften Wettbewerb um gutes Personal. Umfragen zeigen längst: Unternehmen, die einer vielfaltsbewussten Personalstrategie folgen, können Stellen schneller qualifiziert besetzen und profitieren anschließend vom Innovationspotenzial ihrer vielfältigen Belegschaft. Was wenig überrascht: Auch die längerfristige Bindung des Personals gelingt auf diese Weise besser, denn fehlt das integrative Umfeld, ziehen Mitarbeitende mit Migrationshintergrund mehr als doppelt so oft in Betracht, zu kündigen.

Das Multikulturelle Forum macht seit 2006 mit dem Interkulturellen Wirtschaftspreis auf kulturelle Vielfalt am Arbeitsplatz als Erfolgsfaktor aufmerksam. „Es geht uns nicht um ein paar schicke Fotos auf der Unternehmenswebsite,“ betont Kenan Küçük, Geschäftsführer des Multikulturellen Forums. „Wir möchten Unternehmen in den Blickpunkt rücken, die ihre Verantwortung erkannt haben und echten Einsatz für das Gelingen von Vielfalt am Arbeitsplatz zeigen.“ Dass dieser Einsatz sich auch für die Unternehmen lohnt, zeigten die bisherigen Preisträger des Interkulturellen Wirtschaftspreises, so Küçük. Mit diesem zeichnet das Multikulturelle Forum in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung Kreis Unna, der Hammer Wirtschaftsagentur IMPULS, der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, der Handwerkskammer Dortmund, dem Kommunalen Integrationszentrum Dortmund und dem Verein Selbständiger Migranten jährlich besonders gute Beispiele aus. Vor dem Hintergrund des Erstarkens rechtsextremer und rassistischer Kräfte im Land komme neben Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Medien auch den Unternehmen eine wichtige

Im vergangenen Jahr ging der Interkulturelle Wirtschaftspreis an das mittelständische Familienunternehmen Bönninger Gerüstbau GmbH & Co. KG aus Dortmund. Foto: Jens Nieth

Rolle zu: „Auch sie können und müssen Zeichen setzen, dass wir alle miteinander für unsere vielfältige Gesellschaft stehen,“ so Küçük zum Auftakt des diesjährigen Wettbewerbs.

Bewerben können sich kleine und mittelständische Unternehmen jeglicher Branchen aus dem Kreis Unna und den Städten Dortmund und Hamm bis zum 21. Oktober 2024. Auch Mitarbeiter*innen können ihren Arbeitgeber für den Preis vorschlagen. Auf der Preisverleihung, die voraussichtlich im Herbst stattfindet, erhält der Preisträger neben einer Glastrophäe und einer Urkunde ein Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro.

Weitere Informationen zum Preis einschließlich Bewerbungsunterlagen stehen online unter www.interkultureller-wirtschaftspreis.de zur Verfügung.

Für Rückfragen ist Zeynep Kartal vom Multikulturellen Forum ansprechbar:
Telefonnummer:
02306/30630-43;
E-Mail: kartal@multikulti-forum.de

Gedenkveranstaltung an die Deportation der Wolgadeutschen in Dortmund

Am 28. August 2024 fand in Dortmund eine bewegende Gedenkveranstaltung anlässlich des 83. Jahrestages der Deportation der Wolgadeutschen statt, die zahlreiche Russlanddeutsche aus der Region anzog. Diese Veranstaltung bot eine wichtige Gelegenheit, das kollektive Gedächtnis an die tragischen Ereignisse von 1941 wachzuhalten und den Opfern sowie ihren Nachkommen die gebührende Anerkennung zu erweisen.

Die Veranstaltung begann mit einer eindrucksvollen Gedenkrede von Eleonora Faust, der Vorsitzenden der örtlichen Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und des Vereins FORUM DIALOG e.V. In ihrer Ansprache erinnerte sie eindringlich an den 28. August 1941, als Tausende Wolgadeutsche aus ihrer Heimat in der Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik der Wolgadeutschen deportiert wurden.

Nach der Gedenkrede folgte ein informativer Vortrag zur Geschichte der Wolgadeutschen Republik. Dr. Viktor Dechert beleuchtete die Entstehung und den Aufstieg dieser Region, die lange als blühende Heimat vieler deutscher Siedler galt, sowie die zunehmenden Repressionen, die schließlich zur Auflösung der Republik und zur Deportation führten. Dieser Vortrag gab den Anwesenden einen tiefen Einblick in die kulturellen und wirtschaftlichen Errungenschaften der Wolgadeutschen und die tragischen Umstände, unter denen ihre Gemeinschaft zerstört wurde.

Teilnehmer der Gedenkveranstaltung

Foto: Iakov Kroik

Ein besonders bewegender Teil der Veranstaltung war die Vorführung von Videos mit Zeitzeugenberichten. Die Mitglieder der Landsmannschaft, Maria Röhrig und Mathilde Schmidt, erzählten in diesen Videos von den traumatischen Erlebnissen ihrer Familien während der Deportation. Diese Berichte verdeutlichten nicht nur das individuelle Leid der Betroffenen, sondern auch das kollektive Trauma, das viele Russlanddeutsche bis heute begleitet.

Zum Abschluss der Veranstaltung versammelten sich die Teilnehmer am Gedenkstein der Vertriebenen. In einem stillen und respektvollen Akt wurden Blumen niedergelegt, um der Opfer der Deportation zu gedenken. Dieser Moment des gemeinsamen Gedenkens schuf eine Atmosphäre der Besinnung und des Zusammenhalts unter den Anwesenden.

Die Veranstaltung wurde mit Unterstützung des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen durchgeführt.

Eleonora Faust